

Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 298

Memel, Dienstag, den 20. Dezember 1932

84. Jahrgang

Das Kabinett Paul-Boncour

„Die Fortsetzung des Ministeriums Herriot“ — Ohne Beteiligung der Sozialisten Auch der Finanzminister konnte endlich gefunden werden

wtb. Paris, 19. Dezember.

Die Bemühungen Paul-Boncour's, des Kriegsministers im gestürzten Kabinett Herriot, die neue Regierung zu bilden, sind am gestrigen Sonntag zum erfolgreichen Abschluss gekommen.

Nach gestern Abend hat Paul-Boncour dem Staatspräsidenten Lebrun das neue Kabinett vorgestellt.

Das Kabinett besteht aus folgenden Mitgliedern: Ministerpräsident und Außenminister: Paul-Boncour; Premierminister: Gabriel Boni-Lapierre; Kriegsminister: Louis Dreyfus; Finanzminister: Albert Sarraut.

Der Auftrag, die Regierung zu bilden, wurde von Paul-Boncour am Sonnabend endgültig angenommen, kurz nachdem sein Versuch, die Sozialisten für den Eintritt in die Regierung zu gewinnen, scheiterte.

Paris ist geteilter Meinung

wtb. Paris, 19. Dezember. „Petit Parisien“ nennt das neue Kabinett ein getrenntes Abbild der Regierung Herriot. Es wolle innenpolitisch die Politik Herriots fortführen.

übrigen wird vielfach angenommen, daß sie nur eine Uebergangsregierung mit einer Lebensdauer von einigen Monaten sein werde.

Das neue Kabinett de Broqueville

wtb. Brüssel, 18. Dezember. Die belgische Kabinetskrisis ist beendet. Das neue Kabinett de Broqueville setzt sich im wesentlichen aus denselben Persönlichkeiten wie

Innerpolitische Noerverordnungen aufgehoben

Schutzbestimmungen für den Reichspräsidenten werden verschärft

wtb. Berlin, 18. Dezember.

Die Sitzung des Reichskabinetts am Sonnabend dauerte über zwei Stunden. Die Noerverordnungen gegen den Terror, über die Sondergerichte und die Presse werden nach der Entlassung des Reichskabinetts zum größten Teil aufgehoben.

Was noch an allgemeinen Bestimmungen in Kraft bleiben muß, wird in eine neue Verordnung eingebaut, die in den ersten Tagen der nächsten Woche veröffentlicht werden wird.

das erste Ministerium de Broqueville zusammen. Das Bündnis Katholiken-Liberale ist aufs neue gestiftet, umso mehr, als sich die beiden Parteien über die wichtige innerpolitische Streitfrage der staatlichen Unterstützungen für katholische Schulen einigen konnten.

Ein Sachverständigenauschuß zur Regelung der Schuldenfrage?

wtb. Paris, 19. Dezember. Nach einer „Gaza“-Meldung aus Washington soll Präsident Hoover an die Einsetzung eines Ausschusses unabhängiger Sachverständiger denken, der infolge seines internationalen Charakters dem Sachverständigenauschuß ähneln würde, dessen Bericht dem Abkommen von Lausanne zugrunde gelegen habe.

werden, sind die zum Schutze der Wehrmacht, der Staatsform und der Reichsfarben.

Benesch und Titulescu in Belgrad

wtb. Belgrad, 19. Dezember. Der tschechoslowakische Außenminister Benesch hatte nach seiner Ankunft in Belgrad mit dem jugoslawischen Außenminister Jevtic eine Unterredung und wurde später vom König in Audienz empfangen.

Die Stadt in den Pontinischen Sümpfen

wtb. Rom, 19. Dezember. Ministerpräsident Mussolini hat gestern die neuerbaute Stadt Littoria feierlich eingeweiht. Die Stadt liegt etwa 60 Kilometer südlich von Rom auf einem Gelände, das bisher zu den Pontinischen Sümpfen gerechnet werden mußte.

Wiens größtes Warenhaus unter Tränengas

Ein gestörter „Goldener Sonntag“ — Größere Folgen konnten glücklicherweise vermieden werden

wtb. Wien, 19. Dezember. Am gestrigen „Goldenen Sonntag“, als in den Nachmittagsstunden das Warenhaus Gernard, das größte Warenhaus Wiens, nahezu überfüllt war, stiegen plötzlich gleichzeitig an mehreren Stellen die vor allem bei Frauen und Kindern die größte Verwirrung hervor.

Personenzug auf eine stehende Lokomotive. Nach der bisher eingegangenen Meldungen hat dieser Unfall drei Todesopfer gefordert; 12 Personen sind verletzt worden.

wtb. Zürich, 19. Dezember. Bei dem Eisenbahnunglück bei Dettlikon wurde, wie ergänzend mitgeteilt wird, kein Ausländer verletzt.

Flugzeugabsturz in Johannisthal

wtb. Berlin, 18. Dezember. Eine Klemm-Maschine stürzte Sonnabend nachmittags kurz nach dem Aufsteigen vom Flugplatz Johannisthal ab. Es gelang der Feuerwehr, den Piloten aus den Trümmern schwerverletzt zu bergen, während der Begleiter durch eine Kopfverletzung auf der Stelle tot war.

Berlin — Hamburg in 142 Minuten

wtb. Hamburg, 19. Dezember. Fahrplanmäßig pünktlich 10.29 Uhr traf am Montag vormittag der zu einer ersten Probefahrt auf der Berlin-Hamburger Strecke eingelebte neue Schnelltriebwagen der Berliner Reichsbahn auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein.

Tränengasanschläge in Mainzer Warenhäusern

wtb. Mainz, 19. Dezember. In drei hiesigen Warenhäusern wurden am gestrigen „Goldenen Sonntag“ Tränengasanschläge verübt, die den Geschäftsbetrieb vorübergehend empfindlich störten.

Gelbes Fieber fordert 300 Menschenleben

wtb. Lima (Peru), 19. Dezember. Einer geheimnisvollen Seuche, maldiederweise dem Gelben Fieber, sind im Lareja-Tal bei Cuzco 300 Menschen bereits erlegen.

Wieder ein Eisenbahnunglück bei Zürich

wtb. Bern, 18. Dezember. Infolge eines Jahr Sonnabend in Dettlikon bei Zürich ein

Sowjetrußland und Japan

Von Axel Schmidt

In den letzten Monaten hatte die sowjetrussische Politik in Ostasien eine Schwendung von China zu Japan gemacht. Während Moskau anfänglich durchaus die Seite des revolutionären Chinas vertrat und gegen den japanischen Imperialismus Stellung nahm, wurden in den letzten Monaten engere Beziehungen zwischen Moskau und Tokio angeknüpft.

Als der japanische Vertreter im Völkerbund, Matsuoka, bei seiner Reise von Japan nach Genf in Moskau längere Station machte, war die Ansicht weit verbreitet, daß es dabei bereits zu einer weitgehenden politischen Verständigung zwischen beiden Völkern kommen würde.

Trotz dieser Abschlüsse versucht Japan in Genf noch immer die russische Karte auszuspielen. Japans Vertreter Matsuoka sagte in einer seiner letzten Reden gegen den Völkerbund, daß Japan im Grunde genommen im Völkerbund nichts zu suchen hätte.

Seit dem Eintreffen Titulinow's in Genf ist auch hier die russische Politik ein wenig von Japan abgerückt. Anstelle hier mit Japan den erwarteten Nichtangriffspakt abzuschließen, hat Titulinow fürs erste nur mit den Chinesen verhandelt.



Paul-Boncour, Frankreichs neuer Ministerpräsident.

er fort: Die Hände der Sowjetunion sind also rein von jeder geheimen politischen Kombination und von jeder geheimen Abmachung.
Litwinows Ausreden macht den Eindruck, als sei Moskau wieder ein wenig von Japan abgerückt. Russlands Neuorientierung dürfte mit der Wahl Roosevelt zum Präsidenten von U.S.A. in Verbindung stehen. Die Ansicht, daß der demokratische Präsident die diplomatischen Verbindlichkeiten zu Moskau wieder aufnehmen wolle, gewinnt immer mehr an Boden. Auch Vorah, der als Vorsitzender des Ausschusses des amerikanischen Senats gut orientiert zu sein pflegt, ist der Meinung, daß die Anerkennung Russlands durch Amerika bevorsteht. Es scheint, daß es Moskau unter solchen Umständen für klüger hält, sich nicht als Sekundanten Japans aufzuspielen, sondern in der Mandschureifrage sich mehr auf den Standpunkt vollster Neutralität zurückziehen gelassen ist.
Man meint in Genf, daß Litwinow kaum bereit sein werde, einer etwaigen Einladung des Völkerbundes zu folgen, um an einem Vermittlungsvorschlag in der Mandschureifrage teilzunehmen. Vielmehr scheint Litwinow dem Plan einer Verhandlung zwischen den Mächten des Stillen Ozeans eher zugeneigt. Eine solche Verhandlung dürfte Amerika genehm sein, ob sie aber Japan zusagt, das freilich ist fraglich. Japans Forderung lautet: Wenn den Mächten damit wäre Amerika ausgeschlossen, ob letzten Endes auch Sowjetrußland, obgleich es durch Sibirien das größte Territorium in Asien besitzt, als europäische Macht durch die japanische Forderung in Fortfall kommen soll, ist nicht durchzuführen. Sollte es Japan gelingen, sich in der Nordmandschurei endgültig festzusetzen, so würde die Befreiung des Ussurigebietes (jetzt an Rußland gehörig) Japans nächster Schritt sein, um das Japanische Meer zu einem japanischen Binnenmeer zu machen.

Der Verräter von Langemarsk zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt

Die ehemaligen Kameraden des Angeklagten waren durchweg der Meinung...

Wb. Weizsäcker, 18. Dezember.

Am letzten Sonnabend wurde vom 4. Strafgericht des Reichsgerichts das Urteil in dem von zahlreichen Kriegsteilnehmern mit großer Spannung verfolgten Prozeß gegen den Kraftfahrer August Jäger aus Erfurt verkündet. Dem Angeklagten war zur Last gelegt worden, in der Nacht zum 14. April 1915 vor Langemarsk in der Absicht zu den Franzosen überzulaufen, den in diesem Frontabschnitt geplanten ersten deutschen Gasangriff zu veranlassen. Jäger wurde wegen Kriegsverrats zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von 1 1/2 Monaten Untertunhaft verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 14 Jahre Zuchthaus gegen den Angeklagten beantragt.

Bei der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, der Artikel des französischen Generals Ferry habe natürlich nicht als prozessuales Beweismittel im Sinne einer Zeugenaussage verwendet werden können. Doch würden die darin enthaltenen Angaben im wesentlichen durch die Aussagen der im jetzigen Hauptverfahren vernommenen Zeugen bestätigt. Die ehemaligen Kameraden des Angeklagten seien durchweg der Meinung, er sei in der Nacht zum 14. April zum Feind überzulaufen, was er übrigens selbst viele Jahre später einem alten Bekannten aus Fena gegenüber zugegeben habe. Nur wolle er keinen Verrat des Gasangriffs

begangen haben. Doch auch das erachte der Senat für widerlegt.

Der fingierte 20-Millionen-Floty-Diebstahl

Warschau, 18. Dezember. In Krakau wurde gestern das Urteil in einem Sensationsprozeß gefällt, der seit Jahresfrist die polnische Öffentlichkeit beschäftigt und in zwei Lager gespalten hatte. Es handelt sich dabei um die Urheberschaft eines Versicherungsbetruges, die angeblich durch ihr in einem vornehmen Krakauer Hotel Juwelen im Betrage von nicht weniger als 20 Millionen Poln. (rund 2 1/2 Millionen Dollar), gestohlen worden seien. Die Angeklagte war von Hause aus Bedienstete in einem Warschauer Café, hatte aber dann der Reihe nach drei reiche Ehemänner geheiratet, die alle starben. Schließlich hatte sie, wie die Gerichtsverhandlung erwies, längere Zeit hindurch in nahen Beziehungen zu dem verstorbenen Sowjetbotschafter Krassin gehalten und war dadurch zeitweise sehr vermögend gewesen. Die Unternehmung ergab aber, daß sie in der letzten Zeit in bedrängte Lage geraten war und die angeblich gestohlenen Wertgegenstände gar nicht mehr besitzen konnte. Die Krassin, die angeblich erbrochen worden waren, hatte sie vorher mit Kohlen gefüllt, die sie dann selbst in dem Ofen des Hotelzimmers verheizt hatte. Zwischen der Verteidigung und

den Vertretern der Versicherungsgesellschaft, die die 20 Millionen Poln. anzuhalfen sollte, hatte es einen monatelangen Kampf gegeben, der wiederholt zur Freilassung der Angeklagten und einmal sogar zur Verhaftung des angeblich von der Versicherungsfirma betroffenen Untersuchungsrichters geführt hatte. Das polnische Gericht verurteilte die Angeklagte jetzt zu einem Jahr drei Monate Gefängnis mit Strafausschub und fünfjährigem Verlust der öffentlichen Ehrenrechte.

Kurze politische Nachrichten aus Kaunas

ss. Der sechste Jahrestag des Umsturzes vom 17. Dezember 1922 wurde am vergangenen Sonnabend in Kaunas in schlichter Form begangen. In dem Offiziersklub „Ramova“ fand eine interne Veranstaltung des litauischen Offizierskorps statt, auf der u. a. auch der Staatspräsident Smetona eine Ansprache gehalten hat. Einige Führer der Tautinkaitai hielten in geschlossenen Versammlungen der Tautinkaitai Ansprachen über die Bedeutung des Umsturzes für das Staatsleben Litauens.

ss. Die in Kaunas abgehaltene internationale Eisenbahnkonferenz über die Förderung des Güterverkehrs von und nach dem Fernen Osten wurde am Sonnabend geschlossen. Die Teilnehmer an der Konferenz haben sich am Sonnabend zur Aufklärung einiger Transitfragen nach Königsberg begeben. Das Protokoll über das Ergebnis der Konferenz wird Montag nachmittag oder Donnerstag unterzeichnet werden.

Die Eröffnung des neuen Hafenbeckens

Am Sonnabend, dem 17. Dezember, fand die feierliche Eröffnung des neuen Beckens des Memeler Hafens und des umgebauten Winterhafens statt. Um 12 Uhr mittags versammelten sich auf dem in dem Hafen der Hafenverwaltung stehenden Dampfer „Hagen“ zahlreiche Gäste, unter ihnen der Gouverneur Gylis, der Präsident des Direktoriums des Memelgebiets Dr. Schreiber und Landesdirektor Balgahn, der Kommandant des Memelgebiets Oberst Hornomas, Oberbürgermeister Dr. Brindlinger und Bürgermeister Schulz, die Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer Jahn und Scharfetter und Syndikus Bandgerichskrat Adomeit, der Garnisonälteste Oberst Genys, Jolldirektor Mackevicius, zahlreiche andere Vertreter des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens und Vertreter der Presse. Von der Hafendirektion waren erschienen der Vorsitzende Bysockis und Hafendirektor Borchert, von der bauleitenden Firma n. a. der Ingenieur Holgaard. Der Dampfer „Hagen“ brachte die Gäste dann nach dem neu erbauten südlichen Kopf der Winterhafenanlage, wo die Eröffnungsfeierlichkeit vor sich ging.

Gouverneur Gylis

ergriff das Wort zu der folgenden Rede:
Geehrte Anwesende! Wir, die wir hier versammelt sind, haben schon zum zweiten Mal in diesem Herbst die Ehre, an wichtigsten Feiern in dem wirtschaftlichen Leben unseres Staates teilzunehmen. Vor einigen Monaten haben der Staatspräsident und die Minister die neue Eisenbahnlinie, welche den Nordosten Litauens über Telsch und Krottingen mit dem Memeler Hafen verbindet, feierlich eröffnet. Heute feiern wir die Beendigung der Arbeiten, durch welche unser Hafen vergrößert und verbessert worden ist. Diese Arbeiten haben Litauen viel Geld gekostet, aber wir konnten nicht ohne sie auskommen. Das Festhalten, durch welches der Handel, die Industrie und die Landwirtschaft Litauens in die weite Welt hinauswachsen, war zu eng geworden. Durch dieses alte Festhalten kam nur wenig Seehandel für die Lunge und das Herz des litauischen Wirtschaftslebens.

Unser Organismus durchlebt in den letzten Jahren eine schwere Krise, aber vielleicht müssen wir gerade deshalb alle Türen und Fenster schneller öffnen, damit durch sie in unsere Räume mehr frische Luft hineinkommen kann, die unser Wirtschaftsleben erhalten und den geschwächten Organismus schneller härten kann. Es ist dem Memeler Hafen die Aufgabe zuteil geworden, bei dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Litauens die wichtigste Rolle zu spielen. Wir sehen, welche Funktionen der Memeler Hafen in unserem Außenhandel erfüllt. Durch ihn geht der größte Teil des Exportes unserer Landwirtschaft und Holzindustrie. Auch der Import geht in immer größeren Mengen über den Memeler Hafen. Wären wir auf die Stadt Memel, wie sie sich trotz der allgemeinen schweren Wirtschaftslage schnell entwickelt und wächst! Diese Ausdehnung steht aber in enger Verbindung mit der Entwicklung des Hafens. Genauso entwickeln sich auch alle unsere staatlichen Kräfte, wenn auch allmählich und nicht so schnell wie die Stadt Memel. Deshalb müssen wir trotz aller Schwierigkeiten unseren Hafen entwickeln. Das ist die Meinung von ganz Litauen, und diese Meinung liegt wohl recht tief in den Herzen aller unserer Bürger. Deshalb hört man auch keine Einwände gegen unsere Regierung, daß sie für die Verbesserung des Hafens Ausgaben macht. Das ganze Volk fördert diesen Gedanken, und in dieser Hinsicht sind alle unsere Bürger einer Meinung. Der Drang nach der Ostsee, nach dem eigenen Hafen ist die Erfüllung des Taktaments von Rutanas dem Großen, und das ganze Volk ist bereit, für diese Idee geduldig Opfer zu bringen.

Unter den verschiedenen Problemen in der Geschichte der Menschheit ist eine der interessantesten und vielleicht auch der wichtigsten Fragen die, warum der eine oder der andere Staat emporkam und aus welchen Gründen der andere Staat seine politische Macht verlor. Auf diese Frage gibt die politische Wirtschaftstheorie die von tiefer Vernunft zehrende Antwort, daß die tatsächliche Macht eines Staates von der Bevölkerung und ihrem Wohl abhängt. Die Vermehrung der Bevölkerung und die Verbesserung des Wohlstandes hängt aber vor allem von wirtschaftlichen Gründen ab.

Ein lehrreiches Beispiel für das Wachsen und den Verfall eines Staates ist die Geschichte des Staates von Athen. Als die Mächte dieses Landes für die Entwicklung der Industrie, des Handels und der Schifffahrt sorgten, den Hafen Pyraeus erbauten, günstige Bedingungen für die Ausbreitung der Landwirtschaft und der Industrie schufen und die Initiative und die Energie der Bürger förderten, blühte Athen immer mehr empor. Als aber die Regierung von Athen anfing, ohne jede Rücksicht die Mittel für Luxusgewerbe zu verschwenden, welche mit der Entwicklung des Staates nicht in Einklang zu bringen waren, als später der Peloponnesische Krieg die Staatskasse endgültig leerte, begann Athen zu verfallen. Die Arbeit und die Mittel, welche für nützliche Projekte verwandt worden waren, gingen verloren, ohne daß sie irgendwelchen Nutzen gebracht hätten. Das Land war erschöpft und die politische Bedeutung von Athen war für immer verloren. So hat die Regierung eines reichen und mächtigen Landes dadurch, daß sie sich nicht um die Ordnung der Finanzen, um die Aufbarmachung des Vermögens des Landes und um die Verbesserung der staatlichen Ordnung bemüht, das Land in das Verderben und schließlich zum Untergang geführt.

Das gleiche ging auch mit Korinth vor sich, das seinerzeit durch seinen Handel berühmt war. Korinth lag an zwei Meeren. In seinen Hafen kamen Waren aus ganz Asien und Italien, und Italien, das war zu der damaligen Zeit ganz Europa. Korinth besaß eine große Handelsflotte und große Warenspeicher. Als aber Korinth begann, der Venus Tempel zu errichten, und als sich an diesen Tempeln Tausende von Kurtisanen einfanden, als man das Vermögen für Luxusartikel verschwendete, verarmte Korinth sehr schnell, und nach einiger Zeit wurde sein Ansehen an der Stelle, wo vorher das leuchtendste Leben gewesen war, so das Vermögen sich angehäuft und wo große Kunstschätze gehandelt hatten. Ebenso gingen auch die reichen griechischen Kolonien zugrunde.

Aus diesen Beispielen können wir uns überzeugen, welche Bedeutung eine vernünftige wirtschaftliche Politik für eine Nation und ein Volk besitzt. So wie Professor Martens sagt, haben die Wirtschafts- und Handelsinteressen einen großen Einfluss auf das staatliche und internationale Leben; sie geben dem ganzen Staat eine bestimmte Farbe, und auf ihnen bauen sich auch die zwischenstaatlichen Beziehungen auf.

Ich habe hier an die Ergebnisse der Wissenschaft und an historische Lehren deshalb erinnert, damit wir anlässlich der Beendigung der Arbeiten an unserem Hafen offen sprechen können. Es gereicht unserer Regierung zur Ehre, daß sie in dieser schweren Zeit Mittel gefunden hat für einen Zweck, welcher zum Wohle unseres Staates und für die Zukunft unseres Volkes dient. Wir müssen uns glücklich schätzen, daß wir die Gelegenheit haben, Zeugen dieser feierlichen Stunde zu sein. Ganz Litauen wird dem Führer unseres Volkes und unserer Regierung ewig dankbar sein für die geleistete Arbeit, und ganz Litauen wird, so hoffen wir, aus dieser Arbeit den größten Nutzen ziehen. Bei dieser Gelegenheit danken wir auch den Erbauern des Hafens, den Arbeitern und allen denen, welche mit ihrem Können und ihrem Fleiß zur schnelleren und besseren Beendigung der Arbeiten beigetragen haben.

Vorsitzende der Hafendirektion Bysockis

Die folgende Ansprache:
Geehrte Anwesende! Sobald wir irgend eine Arbeit glücklich vollendet haben, sind wir über den erreichten Sieg für gewöhnlich hocherfreut, und um diese Freude noch mehr zu betonen, laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte ein, wenn wir daran gehen, die Früchte unserer Arbeit zu genießen. Vor kurzer Zeit erst ist die neu erbaute Eisenbahn Telsch-Krottingen, deren Bedeutung und Nutzen, überhaupt für Memel, jeder man klar ist, feierlich eröffnet und dem Verkehr übergeben worden. Heute sind wir hier versammelt, um das jetzt vollendete neue Bassin des Memeler Hafens zu eröffnen und dem Schiffsverkehr und der Rubbarmachung zu übergeben. Im allgemeinen wird ein Hafenbassin als vollendet und für die Rubbarmachung vorbereitet betrachtet, wenn in ihm die notwendige Tiefe vorhanden ist und die Räumlichkeiten fertiggestellt sind. Diese Arbeit ist vollendet, und es sei mir ge-

hattet, bevor das Tor dieses neuen Beckens geöffnet und das Bassin der Exploitation übergeben wird, auf die Anfänge dieser Arbeit zurückzublicken.

Schon vor dem Kriege war vorgesehen, an dieser Stelle einen neuen Hafen zu bauen, und zu diesem Zwecke war auch das in der Umgebung liegende Gelände mit den darauf befindlichen Gebäuden erworben worden. Doch diese Frage war noch nicht spruchreif, oder aber, richtiger gesagt, es war noch keine Notwendigkeit vorhanden, und so wurde denn diese riesenhafte Arbeit nicht in Angriff genommen. Nach dem Ausbruch des Memelgebiets an Litauen und nachdem der Hafen der einzige Hafen Litauens geworden war, änderte sich seine Bedeutung für die Seefahrt ganz erheblich. Schon im Jahre 1922 erwies es sich als notwendig, den Hafen zu erweitern, und die Angelegenheit war 1923 bereits so weit gediehen, daß das Verkehrsministerium im Jahre 1920 mit der Firma Holgaard & Schulz einen Vertrag über die Ausführung der Arbeiten, die wir heute hier vollendet sehen, abschloß. Die Firma hat die ihr übertragenen Arbeiten termingemäß vollendet, und ich möchte ihr, in der Person ihres Chefs, Herrn Ingenieur Holgaard, und ihren Herren Managern dank für die geleistete Arbeit ansprechen. Außerdem habe ich noch meinen Mitarbeitern, den Herrn Ingenieuren und dem Personal der Hafenverwaltung für ihre Mitarbeit bei der Ausführung dieser Arbeiten zu danken.

Mit einem Wort, die Arbeiten an dem Bau der Räumlichkeiten des neuen Hafens und an der Erweiterung der notwendigen Tauchtiefe sind beendet, übernommen und werden am heutigen Tage vom Verkehrsministerium der Rubbarmachung übergeben. Dieses erfolgt gerade am heutigen 17. Dezember, an dem Tage, wo die nationale Regierung vor genau 4 Jahren die Leitung der Regierungsgeschäfte übernommen hat. Nur dank der harnenden Ordnung und Ruhe, und vor allen Dingen der Stimmung, die unser hochverehrter Staatspräsident und teurer Führer der Nation, Antanas Smetona, auf alle überträgt, sowie dank der Arbeiten der von ihm eingesetzten nationalen Regierung, haben wir heute diesen großen Gewinn für Memel zu verzeichnen. Ueber die Beendigung dieser Arbeiten und ihre heutige Uebergabe zur Rubbarmachung haben sich vor allen Dingen alle Memeler zu freuen, denn die Arbeiten im Hafen können jetzt umfangreicher und schneller vor sich gehen, und in erster Linie stehen natürlich die Memeler daraus den Nutzen. Indem wir unsern hochverehrten Staatspräsidenten und Führer der Nation Antanas Smetona und dem Ministerkabinett, voran mit seinem hochverehrten Ministerpräsidenten Juozas Tubelis, hiermit unseren innigsten Dank darbringen, stimmen wir ein in den dreimaligen Ruf: Ballo!

Der Präsident des Direktoriums Dr. Schreiber

machte die folgenden Ausführungen:
Herr Gouverneur, meine Herren! Vor kurzer Zeit haben wir einen wichtigen historischen Tag unseres Hafens erlebt; wir haben, seit dem Uebergang der Segelschiffahrt zum ersten Male, das tauchende Schiff begriffen können, das innerhalb des Jahres in den Hafen einlief. Dieses Ereignis

Vollversammlung der Handelskammer

Die Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet hielt am letzten Donnerstag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten, Herrn Arno Jahn, ihre letzte diesjährige Vollversammlung ab. Es lag ein Antrag vor, für eine Ermäßigung des Einfuhrzolls für Eisenbahnschwellenständen einzutreten. Dadurch, daß nach dem jetzt geltenden Zolltarif Schrauben jeder Art und Schrauben jeden Durchmesser in gleicher Weise zu einem Zollfuß von 1,50 Lit je kg. verzollt werden, haben sich bei großen Schrauben und Muttern erhebliche Härten ergeben. Bei großen Dimensionen beträgt der Zoll das Mehrfache des Warenwertes. Es wurde beschlossen, zunächst zu prüfen, ob derartige Schwellenschrauben im Inlande in ausreichender Quantität hergestellt werden.

Der Butterexport nach Deutschland

Ab 15. November 1922 ist in dem Butterexport nach Deutschland eine einschneidende Änderung eingetreten. Während Litauen in den letzten Jahren etwa 4-5000 Tonnen Butter nach Deutschland exportiert hat, soll Litauen fortan nur ein jährliches Kontingent von 2000 Tonnen zusetzen. Während Litauen im Jahre 1922 bis zum 15. November die Möglichkeit hatte, ein Kontingent von 5000 Tonnen zum Vorzugszoll von 60 Rm. und darüber hinaus jede beliebige Menge zu einem Zollfuß von 100 Rm. nach Deutschland zu exportieren, ist jetzt jeder das Kontingent übersteigende Import nach Deutschland unterlag. Für die Zeit vom 15. November bis 31. Dezember 1922 ist Litauen ein dem Jahreskontingent von 2000 To. entsprechendes Kontingent von 2614 Tonnen zugebilligt worden. Hiervon hat das

die in Kaunas abgehaltene internationale Eisenbahnkonferenz über die Förderung des Güterverkehrs von und nach dem Fernen Osten wurde am Sonnabend geschlossen.



Memel, 19. Dezember

Sitzung des Memelländischen Landtages

Am Donnerstag, dem 22. Dezember 1932, 3 Uhr nachmittags, findet im Memeler Magistratsgebäude eine Sitzung des Memelländischen Landtages statt. Auf der Tagesordnung stehen die nachstehenden Punkte:

1. Beschl. betreffend Ermächtigung des Direktoriums des Memelgebiets zur Bestreitung von Ausgaben im Jahre 1933. 1. Lesung.
2. Beschl. betreffend Erhebung eines Notopfers für das Steuerjahr 1933. 1. Lesung.
3. Beschl. betreffend Preisprüfung. 1. Lesung. Eingebacht von Gubba, Dommasch, Krawolitzki.
4. Beschl. betreffend Abänderung des Gesetzes betreffend Sparmaßnahmen in der Verwaltung der Organe des Memelgebiets. 1. Lesung. Eingebacht von Gubba, Dommasch, Krawolitzki.
5. Beschl. betreffend Bewilligung des Armenrechts. 1. Lesung. Eingebacht von Kraus und Meyer.
6. Beschl. betreffend Entschädigung für Zeugen und Sachverständige. 1. Lesung. Eingebacht von Kraus und Meyer.
7. Beschl. betreffend Abänderung der Verordnung A 652 vom 16. Dezember 1922 (Amtsblatt Seite 1905) über die Entschädigung der Schöffen, Geschworenen und Vertrauenspersonen. 1. Lesung. Eingebacht von Kraus und Meyer.
8. Beschl. betreffend ein für das Jahr 1933 zu erhebendes zweites Notopfer. 1. Lesung.
9. Beschl. über eine zweite Abänderung des Gesetzes vom 28. 8. 1905 betreffend die Befähigung übertragbarer Krankheitsfälle. Dazu Beschl. der Kommission V. 2. Lesung.
10. Antrag der Kommission V B 80/32 betreffend Revision der amtlichen Arzneitaxe des Memelgebiets.
11. Beschl. betreffend Steueranfrage der Ergänzungssteuer für die Steuerjahre 1933 und 1934. Dazu Beschl. der Kommissionen IV und III. 2. Lesung.

Änderungen im Eisenbahnfahrplan Memel - Schaulen - Kaunas

Der Kauener Zug verläßt Kaunas 30 Minuten später - Ein neues Zugpaar Memel - Telschi

Vom Dienstag, dem 20. Dezember ab, sind im litauischen Fahrplan wieder einige Änderungen eingetreten, jedoch nur auf der Strecke Memel - Schaulen - Kaunas und Memel - Stude (Schoden). Der Hauptzug Kaunas - Memel, der Kaunas bisher um 21,10 Uhr verließ, fährt jetzt von dort 30 Minuten später, also um 21,40 Uhr ab und trifft um 7,25 Uhr (bisher um 6,55 Uhr) in Memel ein. Schaulen verläßt dieser Zug um 1,46 Uhr und Telschi um 4,03 Uhr. Der Gegenzug Memel - Kaunas fährt nach dem alten Fahrplan, und zwar von Memel um 21,37 Uhr ab und trifft um 7,30 Uhr in Kaunas ein.

Auf der Strecke Memel - Telschi ist ein neues Zugpaar eingelegt. Zug Nr. 142 fährt von Memel um 4,30 Uhr morgens nach Telschi - Schaulen ab und trifft in Telschi um 7,39 Uhr ein. Zwischen Telschi und Schaulen besteht bereits früher eine Verbindung; diese ist jedoch jetzt geändert worden. Nach dem neuen Fahrplan fährt Zug Nr. 142 von Telschi um 7,54 Uhr nach Schaulen weiter, wo er um 9,58 Uhr vormittags eintrifft. Von Schaulen geht dann ein Zug um 10,05 Uhr nach Kaunas weiter, wo er um 14,08 Uhr ankommt. Der Gegenzug von Schaulen nach Memel (Nr. 143) verläßt Schaulen um 15,10 Uhr (bisher um 16,10 Uhr) und trifft in Telschi um 17,30 Uhr ein. Von hier fährt der Zug um 18,05 Uhr weiter und kommt um 21,10 Uhr in Memel an. Von Kaunas nach Memel hat dieser Zug Schaulen - Memel keine günstige Verbindung. Wenn man diesen Zug benutzen will, muß man von Kaunas bereits um 7,35 Uhr morgens abfahren und etwa 4 Stunden in Schaulen auf die Weiterfahrt nach Memel warten.

Außerdem ist noch eine Änderung im Fahrplan Memel - Stude eingetreten. Bisher verließ der Zug Nr. 172 Memel um 5,05 Uhr, während er jetzt von Memel erst um 5,30 Uhr abfährt und um 7,58 Uhr (früher 7,38 Uhr) in Stude eintrifft. Von Stude nach Memel fährt der Zug (Nr. 171) um 8,20 Uhr (früher um 7,53 Uhr) ab und trifft in Memel um 10,17 Uhr (früher um 9,50 Uhr) ein.

An der ungünstigen Verbindung mit Riga bringt auch diese Fahrplanänderung keine Verbesserung.

Goldener Sonntag

Wenn es angängig wäre, aus dem ungewöhnlich lebhaften Verkehr, der am Nachmittag des Goldenen Sonntags in den Hauptgeschäftsstraßen der Stadt herrschte, Schlüsse auf den in den Gedächtnis erzielten Umlauf zu ziehen, so müßte man notwendigerweise zu einem für die Geschäftswelt recht günstigen Ergebnis kommen. War der Verkehr schon am vergangenen Sonntag lebhaft, so war er gestern noch viel reger. Beleg dafür ist die „Wälderwanderung“ durch das für diese Jahreszeit ungewöhnlich milde Wetter. Wenn von den vielen tausend Menschen, die un-
abhängig durch die Hauptstraßen fluteten, der größte

Teil wohl nur „Schleute“ waren, die vor den Schaufenstern mancher Geschäfte Massenansammlungen bildeten, so bemerkte man doch auch recht viele „Kaufleute“. Manche Geschäfte, besonders Textilwarenhandlungen, waren zeitweise reichlich mit Kaufleuten gefüllt. Vorwiegend wurden offensichtlich solche Geschäfte, die das Publikum durch die Tagespreise über die zum Angebot kommenden Waren und deren Preis eingehend informiert hatten.

In Anbetracht der äußerst schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse hegt wohl kein Geschäftsinhaber übertriebene Hoffnungen in bezug auf das Weihnachtsgeschäft; es wäre aber sehr zu wünschen, daß das Ergebnis nicht zu sehr hinter den Erwartungen zurückbleibt, denn die Geschäftskreise sind bekanntlich eine der stärksten Stützen unseres heimlichen Wirtschaftslebens. Wenn bis zum Heiligen Abend auch noch ein Zwischenraum von sechs Tagen liegt, so ist es doch empfehlenswert, die Weihnachtseinkäufe - soweit noch nicht geschehen - so rasch als möglich zu tätigen; je früher man kauft, desto größer ist die Auswahl. Auch an die Angelegenheiten der Geschäfte sollte man denken, deren Arbeitskraft vor dem Fest stark in Anspruch genommen wird; wer frühzeitig kauft, bewirkt, daß die Geschäfte - Geschäftsabschluss am Heiligen Abend um 5 Uhr - nicht allzu sehr abgepannt und abgeht in den Heiligen Abend zu gehen brauchen.

Wie uns auf Anfragen bei den hiesigen größeren Geschäften mitgeteilt wird, ist der Besuch am Goldenen Sonntag ebenso rege gewesen wie im vergangenen Jahr. Nur die Lösung steht bei weitem hinter der des Vorjahres zurück. In der Haupt-

Memeler Schwurgericht Brandstiftung in einem Insthäuschen in Mas-Nauda-Baltrum

Die Angeklagte erhält zwei Jahre Zuchthaus

Lechter Tag

Am Sonnabend, dem 17. Dezember, fand als letzte Strafsache vor dem Memeler Schwurgericht ein Prozeß gegen die 56 Jahre alte Arbeiterwitwe Marie Adler aus Dubysen bei Memel, die früher in Mas-Nauda-Baltrum gewohnt hatte, statt. Der Mann der Frau Adler ist während des Krieges beim Russeneinfall erschossen worden. Die Angeklagte wurde beschuldigt, ein Häuschen, das ihr früher gehört, vor längerer Zeit aber durch Zwangsversteigerung in den Besitz der Wirtin Frau Pategewski in Mas-Nauda-Baltrum übergegangen war, in Brand gesetzt zu haben.

Dieses Häuschen, an dem, wie Zeugen bekundeten, Frau Adler mit ganzem Herzen hing, hatte die Frau Adler Pategewski für Gerichtsboten in Höhe von 115 Lit, die aus einem jahrelangen Prozeß zwischen der Frau Adler und der Frau Pategewski entstanden waren, erworben. Frau Adler wollte trotz dieser Tatsache es noch immer nicht glauben, daß man ihr das Haus genommen habe, bis ihr eines Tages eröffnet wurde, daß, wenn sie nicht aus dem Hause herausziehe, sie zwangsweise herausgesetzt werden würde. Diese Heraussetzung sollte am 31. März oder am 1. April des vergangenen Jahres erfolgen. In der Nacht zum 1. April brannte jedoch das Häuschen nieder.

Der Verdaht fiel sofort auf die Arbeiterwitwe Adler, die seit einiger Zeit bei ihrem Stiefsohn in Damiellen wohnte, ihre Sachen aber noch in dem Häuschen in Mas-Nauda-Baltrum hatte. Noch während des Brandes beobachtete die Wirtin Pategewski zu dem Polizeiwachmeister in Damiellen, und beide verfolgten Spuren, die von dem Brandort nach Grambowitschen führten, und zwar zu einem Arbeiter Bliche, mit dem, nach Zeugenaussagen, Frau Adler befreundet ist. Im Garten des Bliche wurden auch einige Stäbe mit verschobenen Gegenständen vorgefunden, doch konnte Bliche nicht sagen, wer diese Stäbe dort hin gebracht hatte. In diesen Stäben befand sich auch ein Paß der Frau Adler. Da sich Frau Adler bei Bliche aber nicht befand, ging der Polizeibeamte zum Stiefsohn der Frau Adler nach Damiellen und hier traf er auch die Frau Adler an. Auf die Frage des Polizeibeamten, ob die Stiefmutter in der Nacht zu Hause gewesen sei, erklärte ihr Stiefsohn anfangs, daß sie zu Hause gewesen wäre, gab schließlich aber doch zu, daß sie erst in der Nacht zu ihm gekommen war. Die Arbeiterwitwe Adler bestritt zunächst, den Brand angelegt zu haben, und erst gegen Abend gestand sie auf der Polizeiwache die Tat ein. Sie erzählte, daß sie das Haus aus Rache angezündet hätte, indem sie im Stall des Häuschens Stroh in Brand setzte. Diese polizeilichen Aussagen widerholte sie auch an späteren Tagen vor dem Gericht und drei Monate später noch vor einem Richter. Da Fluchtverdaht bei der alten Frau nicht vorlag, wurde sie aus der Untersuchungshaft entlassen. Wald darauf teilte Frau Adler aber schriftlich mit, daß sie ihr damaliges Geständnis widerrufen und daß sie nicht schuldig sei. In ihrer großen Aufregung hätte sie falsche Angaben gemacht, die auch zum Teil auf einem Mißverständnis beruhten.

Auch in der jetzigen Verhandlung vor dem Schwurgericht blieb die Angeklagte dabei, daß sie das Haus nicht angezündet habe. Sie wäre wohl an dem Abend vor dem Brande in diesem Hause und auch im Stall gewesen, aus dem sie ihre Hüterin geholt hätte. Es sei leicht möglich, daß sie dabei die brennende Lampe um 2 Uhr nachmittags

sache sind kleinere und billigere Sachen gekauft worden.

Aufgeklärte Einbruchdiebstähle Zwei Personen festgenommen

Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Einbruchdiebstähle, die vor kurzem im Blumengeschäft Cronenberg in der Birkenstraße Nr. 13, in den Buchhandlungen Robert Schmidt Nachf. und Pohlenz Nachf., in der Blumenhandlung Dennig in der Libauer Straße und im Gemeindehaus verübt wurden, aufzuklären. Als Täter wurden die Arbeiter Richard Willumeit, Mühlendammsstraße Nr. 21 wohnhaft, und Richard Klinger, Dubysager Straße Nr. 1 wohnhaft, festgenommen. Die Festgenommenen bestritten wohl, die Einbrüche begangen zu haben, sind aber durch Beweismittel als übergangen anzusehen. Nach Abschluß der Ermittlungen werden sie dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

* **Seminarkonzert.** Am Dienstag um 8 Uhr abends gibt, wie uns geschrieben wird, der Chor des Lehrerseminars unter Leitung von W. Woska in der Aula des Seminars zum ersten Mal ein Konzert mit weltlichen und geistlichen Volksliedern. Dazu spielen die Seminaristen S. Scharfetter und W. Woska Klavierstücke von Mozart, Chopin und Ciurlionis.

* **Liederstunde Hanna Richtsmeier.** Am Dienstag, dem 20. Dezember, um 19,30 Uhr, singt Fräulein Hanna Richtsmeier im Ostmarken-Rundfunk-Lieder von Bernhard Blau, Wilhelm Groß und Georg Bollertshun.

* **Generalversammlung des Verbandes reisender Kaufleute im Memelgebiet e. V.** Seine zweite Generalversammlung in Fischers Weinstuben ab. Nach Eröffnung der Versammlung gab der Vorsitzende, Kaufmann Waschkies, einen Rückblick auf das verstlossene Vereinsjahr. Dabei

Durch diese Lampe könne das Feuer entstanden sein. Bei der darauf folgenden

Zeugenvernehmung

befähigten der Polizeiwachmeister Jakomet-Dawid und zwei Richter, daß die Angeklagte ein Geständnis abgelegt habe. Die Frau sei so sicher in ihren Angaben gewesen, daß man an ihren Aussagen nicht gezweifelt habe. Sie habe auch den Eindruck gemacht, als ob sie alles das, was ihr vorgehalten wurde, verstanden habe. Es wurden dann noch einige Zeugen vernommen, die jedoch zur Sache selbst im wesentlichen nichts auszusagen konnten.

Nervenarzt Dr. Fischer, der als Sachverständiger vernommen wurde, bekundete, daß die Angeklagte zwar eine Duerulantin, sonst aber geistig vollständig auf der Höhe sei. Sie habe bei Begehung der Tat genau gewußt, was sie tat. Hierauf begannen

die Plädoyers

des Staatsanwalts und des Verteidigers. Staatsanwalt v. S. Kopp hielt vorläufige Brandstiftung für erwiesen. Die Angeklagte habe aus Rache gegen den Besitzer Pategewski, der sie aus der Wohnung herausziehen lassen wollte, das Insthäuschen in Brand gesetzt. Sie habe die Tat auch vor der Polizei, dem Amtsgericht und dem Untersuchungsrichter zugegeben. Wenn sie jetzt ihr Geständnis nicht mehr aufrecht erhalte, so könne dies mit Rücksicht auf das vor einem Richter abgelegte Geständnis unberücksichtigt bleiben. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte eine zweijährige Zuchthausstrafe unter Anrechnung der erklärten Untersuchungshaft.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Watt, hielt die Beweislage ebenfalls für erdrückend und stellte dem Gericht die Klärung der Schuldfrage anheim. Bei der Strafzumessung sei zu berücksichtigen, daß die Angeklagte mit dem Besitzer in heftigem Streit gestanden habe und daß sie als alleinlebende Witwe infolge der bevorstehenden Heraussetzung aus der Wohnung sich in großer Erregung befunden habe. Er bat, die Angeklagte möge zu befristeter und ihre eine Bewährungsstrafe zu bewilligen.

Nach kurzer Beratung verhandelte das Gericht das folgende

Urteil

Die Angeklagte wird wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Angeklagte habe die Tat dreimal gestanden. Nach den Umständen der betreffenden Verurteilung sei ein Mißverständnis ausgeschlossen. Da die Angeklagte, ohne in Not zu sein, lediglich aus Rache das Insthäuschen in Brand gesetzt habe, sei eine empfindliche Strafe am Platze gewesen. Mit Rücksicht auf das Zeugnis der Angeklagten sei ihr die erklarte Untersuchungshaft nicht angerechnet worden.

Das Gericht verkündete ferner den Beschl. daß die Angeklagte nach Verbüßung von einem Jahr Zuchthaus von der Verbüßung eines weiteren Jahres Zuchthaus veronten bleibe, wenn sie sich während der nächsten drei Jahre gut führe. Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe ergina Haftbefehl. Die Angeklagte wurde sofort zur Haft abgeführt. Mit Worten des Dankes an die Geschworenen für ihre Pflichterfüllung schloß der Vorsitzende die Sitzung des Schwurgerichts um 2 Uhr nachmittags.

konnte erfreulicherweise festgestellt werden, daß der Verband trotz seines erst einjährigen Bestehens bereits schöne Erfolge für seine Mitglieder zu verzeichnen habe. Anschließend daran erfolgten Rechnungslegung durch den Kassierer und Bericht der Kassierrevisoren, welche ergaben, daß der Verband auch finanziell recht gut steht. Dem Gesamtvorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Vorstand setzt sich jetzt wie folgt zusammen: Vorsitzender Herr Waschkies, Stellvertreter Herr Hilfert, Kassierer Herr Bender, Schriftführer Herr Hirtzfeld, Beisitzer die Herren Bender, Mantz, Kunz, Kassierrevisor Herr Gerren, Walke und Genske. Als nächster Punkt stand Beschl. über die Errichtung einer Sterbe- und Unfallkollektivversicherung, welche der Verband für seine Mitglieder abzuschließen beabsichtigt, auf der Tagesordnung. Nach dem Vortrag eines Versicherungsfachmannes wurde die Einrichtung einer Versicherung im Prinzip beschlossen; die weitere Bearbeitung und der endgültige Abschluß wurden jedoch dem Vorstand und einer Sonderkommission überlassen. Die Mitgliedsbeiträge wurden vom 1. Januar ab von 4 Lit auf 2 Lit den Monat herabgesetzt. Unter Punkt „Verschiedenes“ kamen noch einige interne Verbandsangelegenheiten zur Sprache, die teilweise eine sehr erregte Debatte hervorriefen, schließlich aber doch zur Zufriedenheit aller Anwesenden erledigt wurden.

* **Eine alte Frau vermißt.** In der Nacht zum Sonnabend hat die 68jährige Frau Elisabeth Abend, die früher Rippenstraße 7 wohnte, jetzt aber im Altersheim in der Molkestraße untergebracht war, das Heim durch ein Fenster heimlich verlassen. Die Abend hatte bereits vor zwei Tagen das Altersheim verlassen, wurde aber wieder zurückgebracht. Da die Abend Selbstmordgedanken geäußert hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie sich das Leben genommen hat. Personen, die über den Verbleib der Vermissten zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei dem Kriminalpolizeiamt im Gerichtsgebäude zu melden.

* **Polizeibericht** für die Zeit vom 11. bis 17. Dezember 1932. Als verloren sind gemeldet: Ein braunes ledrernes Portemonnaie mit etwas Geld und Kinokarte, ein schwarzledernes Portemonnaie mit größerem Gelbbetrag und Quittung für 12 Pfennig, eine vergoldete Armbrette, eine Aktentasche mit Reißverschluss und Geld, eine schwarzlederne Brieftasche mit Paß für Andreas Sperling, eine schwarzlederne Aktentasche für Erlandsberg für Anna Jakuschkeit. - Als gefunden sind gemeldet: Ein schwarzledernes Portemonnaie, ein gelber Zwerghintzer, ein künstliches Gebiß, 7 Lit, ein Saal mit Weiskopf, ein goldener Kränzing, ein dunkelbraunes Portemonnaie mit einem größeren Gelbbetrag.

Heidekrug, 19. Dezember

* **Personalsnachricht.** Fräulein Friede Latifus, Tochter des Präzidenten Latifus-Werden, die im vergangenen Jahr ihr Staatsexamen als Zahnärztin ablegte, hat dieser Tage an der Universität Halle sich den Doktorgrad erworben. Es dürfte dies wohl der erste Doktor sein, der aus der Heidekrug-Heidekrug hervorgeht.

* **Viehverleberbericht.** Am letzten Sonnabend hat die Viehverwertungsgenossenschaft 30 Schweine an der hiesigen Verleberampe 6 Rinder, 80 Schafe und 78 Kälber angekauft. Die Preise für Rinder und Schweine richteten sich nach den Preisen des Berliner Marktes.

Standesamt der Stadt Memel

vom 17. Dezember 1932
Eheschließungen: Zimmermann Franz Oskar Kaschik mit Erna Herta Kommet, ohne Beruf, Wächter Martin Doblyns mit Arbeiterwitwe Eva Latwis, geb. Romanowski, Expedient Kurt Herbert Volkman mit Verkäuferin Anna Woyke, Wirtschafter Wilhelm Moosler mit Faderin Ida Meta Gafschullis, Hausbesitzer August Wilhelm Krause mit Anna Turowsky, ohne Beruf, sämtliche von hier.
Geboren: Ein Sohn: dem Musiker Bolius Paplauskas von hier.
Gestorben: Arbeiterfrau Amalie Auguste Mosler, geb. Salewski, 66 Jahre alt, Rata Genute Mosler, 6 Jahre alt, Schachmeister Michel Lamert, 76 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Dienstag

Schauspielhaus: „Siebe unmodern“, 8 Uhr; halbe Preise. Apollo: „Sehnsucht 202“, 5 und 8 1/2 Uhr. Kammer: „Sehnsucht 202“, 2 1/2 Uhr. - „Der träumende Mund“, 5 und 8 1/2 Uhr. Capitol: „Lebensweg einer Mutter“, 2 1/2, 6 u. 8 1/2 Uhr.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,35: Von Hamburg: Konzert. 11,30: Konzert. 13,05: Schallplatten. 15,30: Musikalisches Stimmenspiel für Kinder. 16: Konzert. 17,45: Brechtalender 1933. 18,30: Stunde des Sandwiers. 19: Stenogrammbildat. 19,30: Hanna Richtsmeier singt. 20,35: Volkstümliches Konzert.
Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6,35: Konzert. 15: Rinderkunde (Kinder erzählen Geschichten für Kinder). 15,45: Frauenkunde (Christbaum und Geschenke für Kinder). 16,30: Von Leipzig: Konzert. 17,30: „Botan und Brühilde als Symbol“. 18: Muffertstudien. 19: Einheitsführer für Fortgeschrittene. 20: Von Prag: „Der fliegende Holländer“. 22,45: Von Hamburg: Spätkonzert.
Langenberg (Welle 472). 17: Bepersonkonzert. 20: Punt ist die Welt. 22: Das Konzert.
Leipzig (Welle 389,6). 16,20: Konzert. 19: Sternsprechstunde (Spielsachen in der Schule). 19,30: Musikkonzert. 21: Vudner-Justus (Einführung). 22,05: Punte Stunde. Wien (Welle 517). 18,55: „Garmen“, Oper. 22,15: Tanzmusik.

Memelgau

Kreis Memel

Althof, 17. Dezember. [Freitag d.] Am Freitag fand auf den Gütern Althof und Bachmann eine Treibjagd statt. Es wurden von 17 Schützen 94 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde Herr Balber-Kollaten mit 11 Hasen.

Kartelbed, 19. Dezember. [Von der Fischerei.] In den letzten Tagen war die See so ruhig geworden, daß die hiesigen Fischer zum Fang ausfahren konnten. In den mondhellsten Nächten konnte man ringsum die Lichtlein der Fischerboote schimmern sehen. Dorsche und Strömlinge wurde gefischt. Besonders der Dorschfang erwies sich als ergiebig. Manche Bootgemeinschaften brachten es auf über 10 Zentner. Ein großer Teil der Fischer hat so zum Weihnachtsestoma Geld verdienen können. Der Preis für Dorsche kam auf 12 Cent je Fund.

Schilleningken, 19. Dezember. [Einbruchsdiebstahl.] In der Nacht zum Mittwoch drangen Diebe bei dem Besitzer St. ein und entwendeten aus einer Kammer 40 Lit Geld, Lebensmittel und aus dem Stall drei Hühner. Das Geld hielt der Besitzer in dieser Kammer aufbewahrt, um in den nächsten Tagen die fälligen Zinsen zu bezahlen.

Stanteiten, 19. Dezember. [Beschlagnahme von Schmuggelware.] Vor einigen Tagen beschlagnahmten Grenzpolizeibeamte in Stanteiten bei einem Besitzer eine größere Menge Schmuggelsprit und Aether. — Die Kiestraße, die durch Stanteiten und dann weiter durch die Bliesmayer Forst nach Pöselten führt, ist scheinbar als Durchgangsstraße für Schmuggelware bekanntgeworden. Verschiedentlich sollen Autos des Nachts ohne jealische Beleuchtung hier gesehen worden sein. Nun hat anscheinend die Grenzpolizei diese Gegend scharf im Auge und revidiert auch mitunter Passanten. Kürzlich zog ein Händler W. mit einem vollgepackten Rucksack feierlich seine Straße. Es fing schon etwas an zu dämmern und der Händler war froh, bald aus der Bliesmayer Forst heraus und auf offener Straße zu sein. Jedoch am Waldestrand wurde er plötzlich von zwei in der Dämmerung verwegenen aussehenden Männern in litauischer Sprache angerufen, stehen zu bleiben. In dem festen Glauben, gefährliche Räuber vor sich zu haben, schrie der Händler laut um Hilfe und lief davon. Jedoch waren die „Begeleiter“ schneller als der mit dem schweren Rucksack beladene Flüchtling, der bald ergriffen wurde. Sein lautes Befehlen verstumte jedoch bald, da sich die Verfolger als verkleidete Grenzpolizeibeamte zu erkennen gaben.

Gabergischten, 19. Dezember. [Arbeitsgemeinschaft zur Lehrerfortbildung.] Am Freitag nachmittag fand in der hiesigen Schule eine Versammlung der pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Damiellen statt. Lehrer Richter-Baugallen hielt einen Vortrag: „Wie gestalte ich den heimatkundlichen Unterricht?“, in dem er hauptsächlich seine praktische Schularbeit schilderte. Es folgte dann eine rege Debatte ein, die recht wertvolle Fingerzeige ergab. Dann hielt Lehrer Funk-Gabergischten einen Vortrag: „Einführung in die geisteswissenschaftliche

oder Strukturpsychologie“. Die recht schwierige Materie wurde allen in einer äußerst regen Debatte, die schon bei besonders schwierigen Stellen mitten im Vortrag begann, klar. Die Versammlungen dieser Kirchspielsarbeitsgemeinschaft finden in jedem Monat einmal statt und zwar, wenn nur Vorträge auf der Tagesordnung stehen, an den Nachmittagen. Bei Vorträgen wird der Vormittag dazu verwendet. Die Lehrproben werden von dem betreffenden Lehrer in seiner eigenen Schule gehalten. — Am Sonntag hielt Pfarrer Ribbat-Memel in der hiesigen Schule um 9½ Uhr einen deutschen und um 11 Uhr einen litauischen Gottesdienst ab. Diese Ausengottesdienste finden hier vierteljährlich statt. Etwa seit einem Jahr wirkt der hiesige Gemischte Chor an ihrer Ausgestaltung mit. Der heutige Ausengottesdienst erhielt infolgedessen eine besondere Note, als auch der Schülerchor mitwirkte. Der Gemischte Chor sang: „Glorie, Ehre, Ehre sei Gott in der Höhe“ in der Vertonung von Sülger und „Glorie, Ehre sei Gott in der Höhe“, von v. Glud. Der Schülerchor sang das dreistimmige „Lob der Zion, freue dich“, von Händel, und den apostolischen Segen „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi“, ebenfalls im dreistimmigen Satz. Am Schluß des Gottesdienstes wurde eine Kollekte zur Weihnachtsgesamtheit armer Kinder des Schulbezirks abgehalten.

In einer der letzten Nächte sind dem Besitzer Redweit-Gabergischten vier Gänse aus dem unverschlossenen Stall gestohlen worden. Die Diebe sind entweder Bekannte oder sehr vorsichtige und in ihrem Fange Erfahrung besitzende Leute gewesen, so daß die Hunde nicht einmal gebellt haben.

Zwei Hofhunde wurden in einer der letzten Nächte dem Besitzer G. in Schlappischl vermisst. Der Besitzer hörte die Hunde plötzlich laut anschlagen; er ging auf den Hof, konnte aber nichts Verdächtigtes bemerken. Da die Hunde bald still

wurden, legte sich der Besitzer schlafen. Am nächsten Morgen fand er die Hunde tot auf; sie waren vergiftet. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Tat von Menschen ausgeführt, die stehlen wollten, aber vom Besitzer verheimlicht wurden.

Kreis Hendekrug

hn. Pafischen, 17. Dezember. [Der Raiffeisenverein.] Pafischen hielt am Freitag im Gasthause Gilde seine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung gab der Vorsitzende, Besitzer Jettat, einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verflochtenen Geschäftsjahr. Dabei konnte festgestellt werden, daß der Verein seinen Verpflichtungen gegenüber der Raiffeisenzentrale reiflich nachgekommen sei. Trotz der schlechten Wirtschaftslage seien die Sparanlagen auf der alten Höhe geblieben. Rindergungen größerer Summen hätten nicht stattgefunden. Direktor Seidler-Memel hielt sodann einen Vortrag über die Zinspolitik und erklärte, daß gegenwärtig Verhandlungen geführt würden mit dem Ziel, vom 1. Januar ab die Zinsen weiter herabzusetzen. Sodann wurde beschlossen, die Geschäftsanteile auf 50 Lit zu erhöhen, doch soll den Mitgliedern gestattet sein, die erhöhten Geschäftsanteile in mehreren Raten an die Raiffeisenkasse abzuführen. Da der bisherige Vorsitzende sein Amt niedergelegt hatte, wurde an seiner Stelle Besitzer Greinus-Pafischen einstimmig gewählt. Stellvertreter wurde Besitzer Kofchub-Drondheln. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

ik. Rinten, 17. Dezember. [Verschiedenes.] Am Freitag fand im Gasthause Boguskiemski ein Holzverkaufsstemmin statt. Verkauft wurde Brenn- und Bauholz aus den Forstereien Rinten und Bunden. Bezahlt wurden für Kiefern- und Birken-Holz 9 Lit, für Anbruch 6-7 Lit, für Birken-

Knüppel 5-7 Lit, für Tannenholz 8 Lit, ein wenig Bruchholz 6 Lit, stark brüchig 3 Lit, für Tannenknüppel 6 Lit, für Eichenholz 7 Lit, für Eichenknüppel mit leichtem Anbruch 3 Lit und für Eichen-Holz-Anbruch 5 Lit je Raummeter. Zwei Meter Birkenholz III. Klasse kosteten 12 Lit, drei Meter Birkenholz III. Klasse 5 Lit, zwei Meter Kiefernholz III. Klasse 3 Lit, drei Meter Tannenholz III. Klasse 3 Lit. Für einen Zehnermeter Bauholz wurden je nach Qualität 20-24 Lit gezahlt. Das gefasste Holz muß bis zum 15. Januar 1933 abgefahren sein. Für jede zurückgelassene Nummer kann der Forstfiskus bis zu 3 Lit verlangen. Auf Verlangen wird das gefasste Holz den Käufern in drei Tagen angewiesen. — Zum stellvertretenden Reichshauptmann für die eingedeichteten Wiesen rechts der Minge wurde Besitzer Krawats-Pauren gewählt. — In der Nacht zum Freitag dieser Woche sind dem Fischer Weinhold zwei Bressenetze, die zum Trocknen aufgehängt waren, gestohlen worden. Man glaubt, dem Dieb auf der Spur zu sein.

hj. Skirmietell, 19. Dezember. [Die Duappenfischerei.] In der hiesigen Gegend fällt in diesem Jahr mittelmäßig aus. Der größte Teil der Fische wird nach Deutschland abgeleitet. — Die Eindeichungsarbeiten der umliegenden Wiesen schreiten infolge der gelinden Witterung rasch vorwärts. Bei diesen Arbeiten werden etwa 100 Männer, zum größten Teil Arbeitslose, beschäftigt.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 18. Dezember. [Eine Riesenschweinezucht.] Im benachbarten Pogegen schlachtete der Besitzer Sch. ein Riesenschwein im Gewicht von „nur“ 680 Pfund. Bemerkenswert ist noch, daß dieses Vorkentier in seinem Leben nicht

Ein Heimatbuch:
Die schöne Sarah
Eine Geschichte aus dem Kreise Hendekrug, erzählt von
Alfred Vangehr, Geh. Sanitätsrat
Preis 2,50 Lit.
Zu haben in der
Geldäftsstelle d. Memeler Dampfboots Hendekrug

Rollaten
Zirfa 20
Läuferschweine
siehe zum Verkauf
Gut Rollaten

Stellen-gesuch
Jung. Mann, mit all. Arbeiten vertr. sucht Dauerstellung. Angeb. unt. 200 postlagend Szegemischmen 9587

Verloren Gefunden
Schafbock v. Schlagisch, eustau. Nachr. erbittet 9567
Domisch Fleischermstr., Memel.

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, d. 21. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich bei dem Besitzer Fröse in Pafischen
1 Posten Langholz,
2 Ferkel u. 1 Stier, um 12 Uhr bei dem Besitzer Brazaitis in Grammen
1 Spazierwagen öffentl. meistbiet. geg. Barzahl, versteigern.
Patrol Vollziehungsbeamter Amt Gr. Jagschen.

Heirats-Anzeigen
Älterer, bescheidener, vermöglicher Dame ist Gelegenheit geboten, einen Herrn unter selbstigen Bedingungen zwecks Heirat kennen zu lernen. Zuschrift u. 3403 an die Abfertigungsst. d. Bl. 9463

Verkäufe
Radio
Telefunken 40 W (mit oder ohne dynam. Lautsprecher) billig zu verkaufen. Beschäftigt von 1/8-9 abds. bei
Vachavek
Janitscher Straße 1
Gut erhalten, weiß lack. eiserne Bett zu verl. Zu ertrag. an d. Schall. d. Bl. 9565

1 Herrenfahrrad
1 Damenfahrrad
Marke Ideal neu, umständelhalber billig zu verl. Anfrag. u. 3428 an die Abfertigungsst. d. Bl. 9556

1 Ankleidefrack
1 Bett mit Nachttisch, Scherfächer u. v. a. m. zu verkaufen 9561
Am Bahnhof 1 (Beranda).
Beschäftigt, Dienstag.
Zu verkaufen: Pura, Geige 1/4, Fuchsbelt (schw.) Schw. Cutaway Betten (9-10 F.).
Breite Str. 28. III.
Große neue Puppe mit Wagen steht zum Verkauf 9553
Mordass
Friedrichsmarkt.

Nutria-Damenpelz
zu verkaufen bei
Hollstein
Postgartenstr. 9

Ein kompletter Mahlgang
4 Fuß, fast neu, mit sämtlichem Zubehör
1 Trieur
2000x500 mm, Fabr. Sed. billig zu verkaufen. Anfrag. u. 3416 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. 9565
Ranarienbögel
Lage, Lichtlänger ver. künstlich 9564
Meyer
Wählenstraße 37.

Unterricht
Wer erzieht ein. Schül. f. d. letzte Grundschul. Nachhilfeleistungen im Rechnen. Angeb. u. 3415 an die Abfertigungsst. d. Bl. 9562

Auto-Vermietungen
1360 elegante 7-Ziger-Limousine
Rudi Cohn (6814) Gr. Sandstraße 5
Suche
Personal. Tausch. Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot“. Sie ist flink, billig und besorgt alles.

Auf den Weihnachtstisch gehört auch ein Kalender

gehört auch

Unsere Leser können keinen preiswürdigeren Kalender wählen als den eigens für sie hergestellten und nur ihnen für den beipielloso billigen Betrag von 25 Cent (bei Bezug durch die Post 95 Cent) zugänglichen

Memelländischen Haus-Kalender 1933

In unseren sämtlichen Abholstellen in der Stadt und auf dem Lande ist der Kalender für 25 Cent erhältlich.

Chiffre Jsis, Postamt E. C. 1
Roman von Ernst Klein
(Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 62)
9. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Das haben Sie mir zu verdanken, daß Sie mitgenommen werden,“ teilte sie ihm herablassend mit. „Ich habe Lord Crayton gebeten, daß Sie mitkommen dürfen. Er wollte zuerst Sprang nehmen.“

Stefanos Augen zwinkerten vergnügt. „Ich werde mich bemühen, mich des in mich gesteckten Vertrauens würdig zu erweisen.“

Er war gut für sein Wort. Zuerst brillierte er als aufmerksamer Reiseführer für Allan, dann wußte er den Vormittagscocktail servieren, die Herrschaften durch seine Schilderungen, von Land und Leuten so glänzend zu unterhalten, daß ihn die Gräfin Malodon fragte, woher er so gut Bescheid wüßte.

„Ich habe drei Jahre in der Fremdenlegion gedient, Guez Gnaden.“

Allgemeine Senation.

„Wohl ein verdammt schwerer Dienst?“ fragte mit sachmännlichem Interesse Major Bratter.

„Gewiß, Herr Major. Aber die meisten Leute sind so dumm, daß sie ihn sich noch schwerer machen, als er ohnedies schon ist. Ich habe es immer verstanden, ihn mir so leicht wie möglich zu machen.“

„Das glaubt man Ihnen aufs Wort!“ lachte Lord Wilfort und klopfte ihn auf die Schulter.

Allan, augenscheinlich der Liebling Lord Craytons, durfte in einem Winkel des Salonwagens der Unterhaltung beiwohnen. „Waren Sie denn wirklich in der Fremdenlegion?“ fragte sie später Stefano.

„Gar keine Spur. Aber die Leute hören doch gern. Man muß sich bemühen, den Zuhörern immer das zu erzählen, was sie interessiert.“

Um halb zwei kam man in Biskra an, wo im Hotel Transatlantique ein exquisiter Lunch der Gesellschaft harrte. Der Nachmittag ging ohne Ereignisse hin. Gegen Abend machte man einen Spaziergang in den Jardin Landon, bewunderte den Sonnenuntergang, der die Berge des Aures in die wunderschönste Farbengarbe versenkte, kehrte beim ins Hotel, um sich zum Diner umzuziehen, genoss das Diner und gab sich hierauf verschiedenen Nach-Diners-Freuden hin. Die älteren Mitglieder ließen sich zum Bridge nieder; die jüngeren nahmen an dem Tanz in der Halle teil.

Sala hatte Lady Wilfort im Arm. Seine Finger preßten sich ganz leise auf ihren Rücken. Ab und zu berührte sein Knie das ihrige. Jedesmal schlug ihr das Blut in die bleichen Wangen.

„Sala, haben Sie kein Herz?“ flüsterte sie kaum hörbar.

„Heilige Madonna, meine angebetete Gwendo, wie können Sie das sagen!“ Sie fühlte den Druck seiner Hand und seufzte. Er lächelte liebenswürdig und graufam. Die Frau war in seiner Gewalt.

Er geleitete sie an den Tisch zurück, an dem ihr Mann mit Crayton und der Gräfin Malodon einem dreieckigen Bridge oblag. Sie war erregt, und ihre Lippen zitterten. — Die Spieler, in ihre Partie vertieft, achteten nicht auf sie.

„Wem nächsten Tanz bin ich wieder da,“ flüsterte Sala und schlenderte, die Zigarette im Munde, davon. Sie sah ihm aus halbgeschlossenen Augen nach. Dann mit einem Blick auf ihren Mann, der ihr mit leerem Lächeln zunichte, erhob sie sich und folgte dem Fortingsten. Er trat auf die Terrasse und von dort verschwand er in den Garten. Im Dunkel der Palmen leuchtete noch für einen Augenblick seine Zigarette.

Sie blieb stehen und lehnte an der Türe. Jemand sah auf der Terrasse — sie sah eine zweite Zigarette erlöschen. Still waren Garten und Terrasse — von der Straße her kam leises, undefinierbares Geräusch. Ueber ihr, auf dunkel-blauem Himmel, die wunderbare Sternensprache

des Südens. Jemandem weicher Duft schmeichelte sich von den Blumen zu ihr heran. Der Zauber dieser Nacht ergriff sie, hob den Druck, der auf ihrer Seele lastete. Hoffnung wagte sich in ihr empor —

„Vielleicht — Sala. — — —“

Und da — — —

Ein Schuß! Orell, arausam. — — —

Der Zauber zerbrach. Aus dem Hotel quoll eine Menge Menschen. Staute sich früh einen Moment lang, als sie der zu Tode erschrockenen Frau gewahr wurde. Jemand rief: „Wer hat denn geschossen?“

Lady Wilfort konnte nicht antworten. Mit Mühe und Not hielt sie sich aufrecht. Die Geschäfte rings um sie herum raubten ihr die Fassung. „Gott sei Dank!“ stammelte sie, als sie ihren Mann neben sich auftauchen sah. Mit dem letzten Rest ihrer Kraft klammerte sie sich an ihn. Lord Crayton, der Klubdirektor und mehrere Herren stützten in den Park hinunter. Andere folgten ihnen unsicher und ängstlich. Der Palmengarten, am Tage eine Stätte des Luxus und des Vergnügens, deckte auf einmal ein schauriges Geheimnis. Von der Straße her, auf der der Schuß gleichfalls gehört worden war, kamen lärmende und schreiende Araber; aus dem Negerviertel, das nicht weit vom Hotel sich breitete, strömten Männer und Frauen herüber, packten sich hinter dem Gittertor fest, das zum Glück bereits geschlossen war.

Die Terrasse des Hotels flammte in hellem, weißem Licht auf, aber die elektrischen Lampen waren nicht stark genug, um in das Dunkel des Gartens zu dringen. Dort stolperten Crayton und die anderen Herren vorwärts.

„Ist jemand da?“ rief der Hoteldirektor. Keine Antwort.

Endlich gelangten sie an ein kleines Rondell. Zwei Bänke standen dort. An der einen von ihnen lehnte eine Frau. — Vor der Bank ein unbeweglicher Schatten auf dem Boden. — — — Eine elektrische Taschenlampe flammte auf, lächelnd in ihrer schwächlichen Kleinheit. Ihr dünnes Licht

ackte über das Gesicht des Mannes, der da lag — — Sala. Das Licht tastete sich an der Frau neben der Bank empor — — Allan.

Lord Crayton war sofort bei dem Mädchen. „Am Gotteswillen, Kind, was ist geschehen?“

„Ich weiß nicht — ich — — war oben im Garten, da hörte ich plötzlich den Schuß, lief hierher. — — Ich fand ihn — — so wie er da liegt.“ — — Sie schlug die Hände vors Gesicht und schauderte.

Ringsum sammelten sich die Gäste. Halbtautes Rauschen und Flüßern. Zur ersten Taschenlampe gesellten sich zwei andere und hielten ihren kleinen Lichtkreis über Brust und Gesicht des Toten. Auf dem weißen Hemd ein schwarzer, dunkelbrauner Fleck. Leise riefelte das Blut daraus hervor. Ein Arzt war unter der Gesellschaft. Er untersuchte die Leiche.

„Ans nächster Nähe erschossen. Man sieht die Pulverschwärze auf der Brust. Die Kugel hat die linke Herzkammer durchschlagen und den sofortigen Tod herbeigeführt.“

Das Licht der kleinen Lampe glitt über das Gesicht des Toten, es zu grotesker Masse verzerrend. „Oh, die — diese Augen!“ kreischte eine der Frauen hysterisch. — — —

„So tragt ihn doch fort!“ rief einer der Herren, ein Deutscher, groß, robust und energisch. „Man kann ihn doch nicht hier so liegen lassen.“

„Wir dürfen ihn nicht anrühren“, entgegnete der Direktor des Hotels, „bis die Gendarmerie kommt. Die Concierge verständigt sie soeben.“

Der Arzt richtete sich von dem Toten auf und klopfte seine Knie ab. „Wo ist denn die Waffe, mit der die Tat begangen wurde?“ fragte er und sein Blick gina dabei zu Allan hinüber.

Diese hob langsam den Kopf. Trotz Sprang in ihr weißes Gesicht. „Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß ich — — — der Atem stockte ihr — — diesen Mann da nicht erschossen habe. Er lag bereits da, als ich kam, und dann die Waffe — die Waffe — — ich habe keine gesehen. — — —“

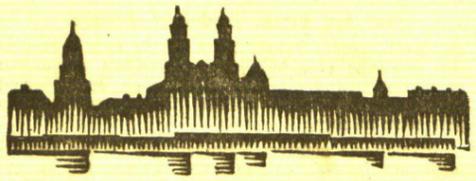
(Fortsetzung folgt)

weniger als 128 Ferkeln das „Eben geschenkt“ hat. Die einzelnen Würfe brachten 16 bis 24 Ferkel.

sk. Uebermemel, 18. Dezember. [Ein „Privatvollkammer“ wurde „ausgeräumt.“] Zollbeamte nahmen hier ganz überraschend eine Durchsuchung fast sämtlicher Geschäfte vor, da bekannt war, daß Personen von diesseits und jenseits der Memel geschmuggelte Waren „untergestellt“ hätten. Bei dieser Gelegenheit wurden zahlreiche Mäntel, Hüte, Stoffe aller Art und Kleidungsstücke gefunden und beschlagnahmt. Ein hiesiger Händler, St., hatte ein besonders großes Sammelvermögen von geschmuggelten Gegenständen. Sein Laden, der einem kleinen „Privatvollkammer“ gleich wurde polizeilich geschlossen.

sk. Gr. Berkeningen, 18. Dezember. [Die hiesige] Dem Gänsefall des Besitzers Ch. Aufschra von hier statten zwei beinahe „Räuber“ einen unerwünschten Besuch ab. Sie kamen allerdings zu spät, denn am Tage vorher hatte der betreffende Besitzer 20 der wohlgeschmeckten Weihnachtsgänse schlachten lassen, und nur ein Gänse und zwei Artgänse waren noch am Leben, die nun auch ihr Leben lassen und dran glauben mußten. Den Tätern ist man auf der Spur. — Dem Rutscher des Besitzers R. von hier wurden aus seiner Kammer ein Paar lange Stiefel entwendet. Der Dieb, der aus der Nachbarschaft gewesen sein dürfte, benutzte die Zeit, als der Rutscher sich zum Abendessen in die Küche begeben hatte dazu, den Diebstahl auszuführen.

ie. Schmallingen, 19. Dezember. [Landwirtschaftliche Versammlung.] Am Donnerstag fand bei Kaufmann Samel eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Zweigvereins Schmallingen statt, die durch den Vorsitzenden, Amtsvorsteher Ditschmons, eröffnet wurde. Auf derselben wurde von Tierarztinstructor Lenguing von der Landwirtschaftskammer ein interessanter Vortrag über rationelle Schweinezucht gehalten, der durch Lichtbilder unterstützt wurde. Nach einer regen Diskussion wurde die Versammlung geschlossen. — Dieser Tage fand im Hotel „Deutsches Haus“ ein Holzverkaufstermin statt. Auf demselben kam Brennholz aus der Försterei Wolfspass zum Verkauf. Es wurden folgende Preise gezahlt: für einen Raummeter Birkenflohen 8—9 Lit, Kiefernflohen 6—7 Lit, Fichtenflohen 4—5 Lit, für Knüppelholz entsprechend weniger. Der Termin war nur mäßig besetzt.



Kaunas, 19. Dezember

Kammerorchester-Konzert im Konservatorium

Am Sonnabend ließ sich im Saale des Konservatoriums das aus Musikstudierenden bestehende Streichorchester des Instituts (Direktor N. Gruodis) unter der Leitung von B. Dvarionas in einem Konzert hören.

Der erste Teil des Programms brachte klassische Musik, und zwar hörte man zunächst das letzte der Concerti grossi von Corelli. Gewiß gab es hier und da Klangliche Schärpen, und möglicherweise ist vielleicht vieles bei den Proben klarer und feiner herausgekommen als gerade am Abend selbst. Dafür gelang aber manches, beispielsweise das Adagio, sehr hübsch und musikalisch. Die beiden obligaten Geigen fanden sich befriedigend in ihre Aufgabe hinein, und für Klangschönheit und Mühsalität in der Ausführung der obligaten Cellosomte bürgte die Mitwirkung von Dr. Bertomus. Als selten genossenen musikalischen Federbüßen gab es dann eines der Obenkonzerte von Händel. Der Solopart stellt an die Technik des Spielers sehr erhebliche Anforderungen. P. Schubert, der tüchtige Oboist des Opernorchesters, wurde ihnen, trotz gelegentlicher Temperamentlosigkeit, in vollem Maße gerecht und bewies mit dieser Leistung die schöne Beherrschung seines Instrumentes.

Im zweiten Teile gab es die wundervolle, manchmal überraschend reiche Wiedergabe der Holberg-Suite von Grieg und einer Naprawnik-Komposition („Melancholie“). Den lebendigst klingenden Witz bildete die übermütige Polka des russischen Komponisten-Trios Sokolow-Glazunow-Madom.

Der Gesamteindruck des Abends war sehr erfreulicher Natur. Es war ein frisches und gelingendes Musizieren, das Lehren und Schülern Ehre machte.

ph. Poniewiez, 17. Dezember. [Von Markt.] Der letztere hier abgehaltene Wochenmarkt war mit landwirtschaftlichen Produkten gut besetzt. Weizen kostete 10—11 Lit, Roggen 8—9 Lit, Gerste 8—8,50 Lit, Hafer 6,50—7,50 Lit, Kartoffeln 3 bis 3,50 Lit je Zentner, Gänse 6—9 Lit, Enten 3,50—4,50 Lit, Hühner 2,50—4 Lit, Eier 18—15 Cent je Stück, Butter 3,25—3,50 Lit das Kilogramm. 4—5 Wochen alte Ferkel kosteten 11—12 Lit das Stück, Matschweine bis 45 Lit je Zentner.

Ostpreußen

Unterschlagungen bei der Postagentur Stöpen

Mit der Verwaltung der Postagentur Stöpen, Kreis Niederung, war seit 1927 der dortige 47-jährige Kaufmann und Speiteur Kurt Reichert beauftragt; er hatte zu seiner Hilfe die 26-jährige unverheiratete Helene Woimod hinzugezogen und ihr Vollmacht erteilt. Als sich Reichert von Januar bis April d. J. vorübergehend in finanziellen Schwierigkeiten befand, ersuchte er Frau Helene W., ihm mit Geldern aus der Postkasse auszuhelfen, die anfangs regelmäßig zurückgezahlt wurden. Frau Helene W. hat nun, um die Fehlbeträge zu decken, Geldanweisungen zurückgehalten und in ihren Büchern falsche Eintragungen gemacht. Das Gericht in Tilsit verurteilte die Woimod wegen fortgesetzter schwerer Unterschlagung, Urkundenfälschung und Unterdrückung amtlicher Schriftstücke zu einem Jahr Zuchthaus und Reichert zu einem Jahr Gefängnis.

Turnen · Spiel · Sport

Das Entscheidungsspiel in der Memeler O-Liga

K. S. J. siegt über Spielvereinigung 4:3 (4:2)

Zwei schwere Unfälle: Szardenings und Brasauskas wurden mit Beinbrüchen vom Platz getragen

Der letzte Sonntag schloß die diesjährige Saison leider sehr unglücklich ab; in dem Spiel der Oberliga, das vormittags auf dem Sportplatz ausgetragen wurde, passierten zwei schwere Unfälle, die, das sei gleich vorweg bemerkt,

ohne Verschulden anderer Spieler entstanden. Schon in der ersten Minute brach der linke Käufer der Spielvereinigung, Szardenings, bei einem Schlag nach dem Ball einen Unterschenkel. Dieser Unfall ist hauptsächlich auf den aufgeweichten Boden zurückzuführen. Und kurze Zeit darauf passierte auch dem Linksaußen des K. S. J., Brasauskas, ein ähnlicher Unfall. Bei einem Sturz fiel er so unglücklich, daß er sich eine sehr schwere Knöchelverletzung zuzog. Zweimal mußte das Krankenauto auf dem Sportplatz erscheinen und zwei sehr bekannte Spieler in das Städtische Krankenhaus überführen, die jetzt längere Zeit werden pausieren müssen. Das rasche Erscheinen des Krankenautos und seine schnelle Hilfeleistung wurden allgemein lobend anerkannt.

Die beiden Memeler Spitzenmannschaften mußten ihr Entscheidungsspiel, das Ausschluß über ihre augenblickliche Spielfähigkeit geben sollte, also mit geringerer Mannstärke durchführen. Wenn auch für die Verletzten Erlas eingestellt werden mußte, machte sich ihr Fehlen doch bemerkbar, besonders in der Spielvereinigung, die während des ganzen Spieles deprimiert blieb, und die einen Ersatz einstellen mußte, der auf dem Käuferposten nicht eingesetzt war. Dieser Ersatz war Hofas, der sonst als Verteidiger spielt. Für Brasauskas übernahm Chomicius den Posten des Linksaußen. Nach den Umständen hatten die Mannschaften folgende Aufstellung:

Spielvereinigung: Chmielewski; Nopogis, Gwilties; Szardat, Buzhat I, Hofas; Krasas, Koltowski, Reibies, Seed, Buzhat II.

K. S. J.: Gwilties; Rudrickas, Stardies; Purwins, Bilmavicius III, Bilmavicius II; Meibies, Sursus, Bilmavicius I, Trumprahn, Chomicius.

In dieser Aufstellung

hatte K. S. J. der Spielvereinigung den durchschlagkräftigeren Sturm voraus.

Die fünf K. S. J.-Stürmer verstanden sich sehr gut und brachten immer wieder gefährliche Angriffe durch, waren auch sehr schußfreudig und -sicher. Sursus besonders lieferte eins seiner besten Spiele und kann als der beste Mann unter der Elf gelten. Der Sturm der Spielvereinigung war nicht so ausgeglichen; er stand in Tempo und Entschlossenheit dem Gegner nach, hatte auch in der ersten Halbzeit Wind und Sonne gegen sich, so daß seine Schüsse nicht genau genug wurden. Nach dem Seitenwechsel hinderte die stehende Sonne den K. S. J. nicht mehr so stark. Ebenso konnte dem K. S. J. auch in der Läuferreihe ein kleines Plus gegeben werden. Die Spielvereinigung hatte schwächere Außenläufer. Buzhat wurde dadurch überlastet. Einzige Verteidigung der Spielvereinigung stand in den Leistungen über denen des K. S. J.; denn auch im Tor war die Spielvereinigung schwächer besetzt;

zwei Tore gehen bestimmt auf Konto der Aufgereihten Chmielewskis.

Die Kraftprobe der beiden Mannschaften fiel nach abwechselungsreichem Spiel zugunsten des K. S. J. aus, es bleibt aber immer eine offene Frage, wie das Spiel ohne das Mißgeschick beider Mannschaften geworden wäre. Die äußeren Bedingungen waren verhältnismäßig gut; das Wetter war sonnig und mild, der Platz allerdings aufgeweicht und glatt. Etwa 500 Zuschauer zeigten das große Interesse, das dem Treffer der beiden Großtore entgegengebracht wurde. Aber auch deren Stimmung wurde durch die beiden Unfälle herabgedrückt.

Kaum hatten die Mannschaften das Spiel eröffnet, als auch schon der Unfall Szardenings passierte. Nach Fortsetzung des Spieles gab es kritische Momente vor beiden Toren und bald den ersten Treffer, den K. S. J. auf sein Konto brachte. Brasauskas war der Schütze, der aber auch nicht lange mehr im Spiel blieb, und über dessen Unfall wir auch schon berichteten. Die Führung wurde für einige Zeit durch die Spielvereinigung übernommen; zunächst durch Buzhat einen weiten

Schuß zum Ausgleichstor ein, Reibies stellte durch einen Kopfball, der an eine Ecke anschloß, das Resultat auf

2 : 1 für die Spielvereinigung.

Zwei schwere Sachen hielt Gwilties bei wetterhin verteiltem Spiel. Ein raffiges Tor glückte darauf Sursus, der einen scharfen Schuß in vollem Lauf in das Netz brachte und mit diesem den K. S. J. auf Gleichstand brachte. Trotz des verteilten Spieles kam K. S. J. in der ersten Halbzeit aber doch noch zu zwei weiteren Toren. Eins fiel nach einem Straßstoß durch Kopfball Bilmavicius', das andere durch Meibies, der nach Vorlauf über Chmielewski hinweg einschloß.

Nach dem Seitenwechsel ergab sich wieder ein verteiltes Spiel, das auf beiden Seiten über die Torlinien ging und mehrere Ecken erbrachte. Das Tor der Spielvereinigung kam zuerst durch einen Kopfball Sursus in Gefahr, als Chmielewski herausfiel; der Ball ging aber über die Latte hinweg; ein Schuß von Chomicius wurde gehalten. Die ersten Schüsse der Spielvereinigung wurden abgewehrt, mit einem gut eingeleiteten Angriff konnte die Spielvereinigung dann wenigstens

noch ein Tor aufholen.

Buzhat kam links gut vor, gab zu Sprogies herüber, und während Gwilties aus dem Tor lief, drückte Reibies den zurückgepielten Ball ein. Ein Straßstoß kurz vorm Tor hätte den Ausgleich bringen können, ging aber, durch Seed getreten, knapp über die Latte, und ein von Reibies eingebrachter Ball war schon vorher abgepfiffen worden. Für längere Zeit beherrschte jetzt die Spielvereinigung sicher das Feld, während K. S. J. schon Ermüdungserscheinungen zeigte, die er aber später wieder überwand; Sursus konnte noch einen

bombigen Lattenschuß

anbringen, außerdem ergaben die Angriffe auf beiden Seiten wohl noch Torchüsse und Ecken, für keine der beiden Parteien aber einen zählbaren Erfolg. Kw.

Spielvereinigung

siegt auf dem Kasernenhofe 8:3

Gegen die Verbandsliga von K. S. J.-Memel

Auf dem Kasernenhofe standen sich am Nachmittag des vergangenen Sonntag der neugebackene Memellandmeister, die Verbandsliga der Memeler Spielvereinigung, und der K. S. J.-Memel im Freundschaftsspiel gegenüber. Dieses Debut des neuen Meisters wurde zu einem durchschlagenden Erfolg; seiner Elf gelang es, trotzdem drei Ersatzspieler mitwirkten, seinen Gegner mit 8:3 (4:2) zu schlagen. Das gezeigte Spiel hat aufs neue bewiesen, daß diese Mannschaft mit vollem Recht den Meistertitel führt; die Meisterei hat bisher sämtliche Punkt- und Freundschaftsspiele gewonnen und kann mit dem selten günstigen Torergebnis von 106:20 aufwarten.

Die K. S. J.-Elf zeigte bei diesem letzten Kampf eine merkwürdige Formverbesserung, die besonders bei der Fünferreihe in Erscheinung trat. Am überzeugendsten wurde der Unterschied im Spielniveau dadurch deutlich, daß die Spielvereinigung mit den geschlosseneren Aktionen aufwarten konnte, während sich der Gegner mit Einzelaktionen begnügen mußte. Eine gewisse Verbesserung in der Spielweise wurde in der zweiten Halbzeit merklich, als K. S. J. Meibies den Mittelläuferposten anvertraute. Eine besonders gute Leistung zeigte der Torhüter der Spielvereinigung Simmat, dessen Fuß- und Handabwehr tadellos war. Die Verteidigung war jedoch nicht auf der alten Höhe, was man damit entschuldigen kann, daß Hofas am Vormittag das sehr schwere Spiel gegen die Oberliga des K. S. J. mitgemacht hatte. Die Läuferreihe war sehr gut, die Stürmer traten besonders in der zweiten Halbzeit in Erscheinung — Abomeit ist als der beste der Fünferreihe zu nennen.

Bereits in den ersten Spielminuten ist die Spielvereinigung im Angriff, in Strafraumhöhe paßt Schwiebert zu dem halblinks freistehenden Jachies, der die Situation sofort erfaßt und aus etwa neun Meter Entfernung in die linke untere Ecke zum Führungstor einsetzt: 1:0. Kurz darauf gelingt es der Mannschaft, noch einmal zum Erfolg zu kommen. Ein hoher Schuß geht auf das K. S. J.-Tor, der Torwächter läuft rechts herans, wehrt den Ball sehr schlecht ab, Abomeit steht frei, erwirft das Leder, und der Ball rollt ins leere Tor: 2:0.

Wer sich nun der Hoffnung hingeeben hatte, daß nach diesen recht leicht erzielten Erfolgen der Torregen weiter so reichlich ausfallen würde, sah sich getäuscht. Der K. S. J. konnte sich nur mehr von dem ersten Schreie erholen, es setzten sehr schnelle Durchbrüche ein, die das Tor der Spielvereinigung in große Gefahr bringen. Der Linksaußen von K. S. J. schießt aufs Tor, Simmat kann wohl im Werfen den Ball noch abwehren, muß jedoch den Nachschuß passieren lassen: 2:1. Ein Straßstoß für K. S. J. wird von Simmat elegant ins Feld gekauert. Die K. S. J.-Angriffe mehren sich. Ein von halblinks aufs Tor getretener Ball wird von Simmat durch Fußabwehr abgewehrt, aber schon löst der Halbrechte heran und der Ausgleich 2:2 ist da. Beide Mannschaften kämpfen jetzt angezogen um das Führungstor. Der Sturm der Spielvereinigung erweist sich als der stärkere. Abomeit kann in K. S. J.-Strafraum zwei Angreifer überspielen und schon sieht sein flacher Schuß in der linken unteren Ecke des K. S. J.-Tores: 3:2. Es ergeben sich weiter noch mehrere sichere Chancen für die Spielvereinigung, die jedoch unbemüht vorübergehen. Endlich ist Jachies, der den Bann bricht und das vierte Tor schießt. Die zweite Halbzeit steht im Zeichen der

Ueberlegenheit der Spielvereinigung. Der Sturm geht ganz aus sich heraus, man merkt, daß er unabdingbar zu weiteren Torerfolgen kommen will. Die Außenreihe ist äußerst offen, Zitelke

Ein 5:0-Sieg

der Verbandsliga „Freya-V. f. R.“

Der Seminar-Sport-Verein kämpfte nur mit zehn Mann - Die erste Halbzeit war „offen“

Am Nachmittag des letzten Sonntags standen sich im Memeler Stadion die Verbandsligen von „Freya-V. f. R.“ und dem Seminar-Sportverein im Fußballspiel gegenüber.

In der ersten Hälfte hatten beide Gegner gleich viel vom Spiel. Eine Ueberlegenheit „Freya“ war in dieser Spielzeit nicht erkennbar. Im Gegenteil, die Seminaristen, die nur zehn Spieler zur Stelle hatten, griffen mit vier Stürmern sofort flucht an; sie vergaben mehrere klare Tor Gelegenheiten. Eine präzise Eingabe des Linksaußen verfehlten zwei Seminarstürmer, ungedeckt vor dem Tore stehend. Willkerei hob hart an den Posten und der Halblinke vergab durch „Kummelet“ ein sicheres Tor. „Freya“ schickte ihre Flügelstürmer immer wieder nach vorn, aber kein Stürmer ist fähig, noch so schöne Flankbälle in Tore umzusetzen. Erst nach geraumer Zeit wird eine Ueberlegenheit der Läuferreihe „Freya“ deutlich. Ein Schuß von Pawils faßt über die Latte. Der Abstoß wird abgefangen, „Freya“ rechter Flügel greift an und durch einen scharfen Schuß des Halbrechten muß sich der Seminarvormann zum ersten Male geschlagen bekennen.

Nach der Pause ist die Seminar-Jehn Merit in bestem Schwünge. Ein Schuß kracht gegen die Latte. Jachies köpft den Ball dann darüber.

Beim Fußballspielen tödlich verunglückt

wtb. Trier, 19. Dezember. Bei einem Fußballspiel in Manderfeld in der Eifel stieß am letzten Sonntag ein 27-jähriger junger Mann namens Klas aus Oberdellingen (Kreis Wittlich) mit einem anderen Spieler so unglücklich zusammen, daß Klas beim Sturz das Genick brach und sofort starb. Das Fußballspiel wurde sofort abgebrochen. Der Unfall ist für die Familie um so tragischer, als der Bruder des tödlich Verunglückten im November 1923 von Separatisten erschossen wurde.

Schweres Autounglück heimkehrender Fußballer

Glab, 19. Dezember. In der Nacht zum Montag ereignete sich in der Nähe von Bad Altheide ein folgenschweres Autounglück. Eine Fußballmannschaft, die in Altheide ein Spiel ausgetragen hatte, fuhr mit einem Lastwagen nach Glab zurück. Aus noch nicht geklärter Ursache fuhr das mit 18 Personen besetzte Auto gegen einen Baum und wurde

Eine sichere Torgelegenheit in Form eines Elfmeters wird von den Seminaristen ebenfalls nicht ausgenutzt. Ein geschlossener Angriff des „Freya“-Sturms bringt den Rechtsaußen in freie Schußposition und dieser schießt nach das zweite Tor. Ein unerwarteter Schuß von Pawils wird von Dumath gerade noch auf der Linie gestoppt, er kann jedoch den Ball nicht aus der Gefahrzone bringen und wieder ist es der Rechtsaußen, der hart auf der Torlinie entlangläuft und aus dem entgegengesetzten Winkel heraus das dritte Tor erzielt. Die Seminaristen bemühen sich jetzt, das Ehrenrot zu erzielen. Allein ihre Stürmer finden sich nicht, und so werden alle Vorstöße im Keime erstickt. Die letzten 20 Minuten sehen ausschließlich die „Freya“-Mannschaft im Angriff. Immer wieder verstand es der rechte Flügel, sich gut durchzusetzen und noch zweimal war der Rechtsaußen erfolgreich. Ein letzter Versuch des Seminars, zum Torerfolg zu kommen, geht gegen die Latte.

Der Seminar-Sportverein hatte, wie bereits erwähnt, nur zehn Mann zur Stelle und war somit von vorne herein gehandicapt. Ein abschließendes Urteil über die Mannschaft, die doch gegen verschiedene Verbandsligen sehr gut abgeschnitten hat, läßt sich somit nicht fällen. Auf alle Fälle kam die Mannschaft weit mehr, als sie gestern zeigte. S.

schwer beschädigt. Ein Insasse erlitt eine tödliche Kopfverletzung, fünf Insassen wurden schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Die Geburt des „Fabrikspielers“

Anlaßlich der Jahresagung der britischen Lawn-Tennis-Association, die dieser Tage in London stattgefunden hat, kam es zu einer langen Diskussion über die Amateurlage. Sir Samuel Hoare, der Staatssekretär für Indien, der bei dieser Tagung zum Präsidenten gewählt wurde, erklärte, daß namentlich für die Davispokalspieler die strikte Einhaltung der Amateurbestimmungen gefordert werden müsse. Die Entsation der Sitzung bildete unrettig der Antrag von Mondton, der die Annahme des Prinzips des „Inventionierten Amateurs“ empfahl. Es handelt sich bei diesen Spielern um solche, die von den Sportartikelfirmen unterstützt werden oder in den einzelnen Hotels Gratisaufenthalt genießen. Der Antrag wurde in noch erweiterter Sinne angenommen, so daß in Zukunft die „Fabrikspieler“ nur noch an einer nationalen Meisterschaft teilnehmen können und keinem Klub- oder Turnier-Vorstand mehr angehören dürfen.

Fräulein Doktor geht auf Arbeit!

Die Geschichte der Werkstudentin Marga H. / Nach erzählt von Charlotte Pal

Achte Fortsetzung *

Um 1/8 Uhr klingeln wir, angetan mit feidenen Fächchen, fichernd (wenn man zu zweien ist, fichert man leicht), am „Salon der Einsamen“. So haben wir uns erlaubt, dies leicht verdächtige Unternehmen zu taufen, nachdem wir in der heutigen Nummer einer großen Zeitung festgestellt haben, daß es folgendermaßen inseriert: „Einsame finden eben solche Partner. Ab 8 Uhr. Bei Frau K.“

Schon im Riefenkorridor der großen Wohnung — eine jener immensen Wohnungen im westlichen Berlin, die man jetzt weder bezahlen noch loswerden kann, und wo es aufdringlich nach wenig Geld und Küche riecht — kommt uns eine kleine, lebhaft Frau entgegen und fängt sofort an, uns aufzuklären: sie rechnet heute auf besonders viel Herren, sie hat irgendwo auf der Straße 300 Geschäftskarten nur an Herren verteilen lassen. Daher braucht sie ein paar junge Damen, die ein „stilles“ anderer Typ sind, als gewöhnlich auf die Inserate kommt, wie sie sich diplomatisch ausdrückt. Aber wir sollen uns nur keine Gedanken machen, bei ihr ist alles ganz anständig, nur gefellige Unterhaltung, ihr Haus ist ein ehrbares Haus. Die meisten Inserate der Art bedeuten ja bestimmt etwas weniger Harmloses, das gibt sie zu, und manch einer der anströmenden Herren wird vielleicht, sicher sogar, etwas in der Art erwarten — na, dann wird er eben seine 2,50 Mark (Damen 1,50) zahlen und wieder gehen, schließt sie ihre Ansprache. (Spekulation auf so verfallende Geselligkeitsteil-Gebühren scheint mir das Hauptfundament des ganzen Geschäftes zu sein.)

Während ich an diesen ruchlosen Gedanken denke, murmelt sie durch die Zähne, mit was allem, ach Gott, ach Gott, ach Gott, man heutzutage Geschäfte machen muß. Daraufhin können wir nur teilnehmend und besahend mit den Köpfen wackeln, wir beide, die wir uns dauernd in Peripherieberufen herumtreiben müssen, wo lauter solche gestrandeten und verzweifelten Geschäftsmacher sich zusammenfinden.

Inzwischen sind wir in ein Zimmer geführt worden, dessen schwere, teure, unmoderne Möbel von vergangenem Wohlstand Zeugnis ablegen. Ein langer, gedeckter Tisch, Tassen, Teller aus gutem Porzellan, ein paar Schüsseln mit einer Handvoll Kekse. Dazwischen ein paar höchst unmotiviert wirkende Gummischweinchin und — Gelsen, die quiesken können, wenn sie ein partnersuchender Einsamer auf den Bauch drücken sollte.

Vorläufig ist noch keiner da, dafür kommt aber unsere Kollegin, der wir diese erstklassige Position zu danken haben. Wir drei zusammen sind veranlagt, halb wie Bachfische vor ihrer ersten Tanzstunde, halb wie in beiden Wadelpulverzeiten, besonders, als sie berichtet, daß unten vor dem Haus schon „ein Partner“ wartet und sich offenbar nicht rauftraut. Im Schein einer Laterne steht er und äugt nach dem Eingangstor zum Paradies der Einsamen, sieht aus, wie früher der Hauslehrer im Lustspiel ausgehen hat, sein unendlich hoher und weißer Kragen leuchtet, erzählt sie dramatisch.

Und dann klingelt es und es kommt — ein Mädel von 27, 28 Jahren, setzt sich an den Teetisch. Es klingelt wieder, und es kommt — eine hochblond gefärbte, weisse Frau weit über 50, setzt sich an den Teetisch. Zum drittenmal klingelt es, und es kommen zwei Frauen von mittleren Jahren ohne besondere Merkmale, setzen sich an den Teetisch. Zusammen sind wir nun schon acht Frauen und kein Mann. Wahrscheinlich verwünscht sich die kleine bedende Wirtin innerlich, daß sie uns engagiert hat. Auserlich aber versucht sie frampfhaft zu scherzen und prophezeit alle zwei Minuten: „Für uns alle kommt heute noch der Richtige!“ Zum Schluß zieht sie das Grammophon auf, ein schweißiges, altes Ding, das zu krächzen anfängt: „Alles für euch, ihr schönen Frauen!“

Da klingelt es wieder. Die Hausfrau guckt vorsichtig auf den Korridor, hebt den kurzen, plumpe Zeigefinger und ruft: „Einer!“ Der „Einer“ tritt ein, es ist der uns Signalfizierte mit dem hohen Kragen. Er wird an den Teetisch gesetzt, geniert sich maßlos und macht das Bild völlig lächerlich.

Als es das nächstemal klingelt, kommen, wieder von der Wirtin mit gebohemem Finger annonciert, gleich „Einer“ und noch „Einer“. Die sind aber offenbar von der Sorte, die „etwas weniger Harmloses“ erwartet: sie prallen beim Eintreten förmlich zurück vor Schreck und verdrücken sich bei erster Gelegenheit dahin, wo die Partnerinnen mehr ihren Erwartungen entsprechen.

Inzwischen hat die Wirtin zur Selbsthilfe gegriffen, aus einem Hinterzimmer ihren Mann mobilisiert, der viel zu ungeheuerlich und ratlos ist, um den zahlenden Damen zu verbergen, daß er hier Hausherr und Chemann, und wohl verarmt, aber nicht vereinsamt ist. Durchs Telefon herbeigerufen erscheint auch noch ein Freund des Hauses, der viel und laut über Scheidungen spricht und sogar ein der Duffkierchen in Bewegung setzt.

Zum Schluß kommt noch des Weges ein ganz nett aussehender Mann, der auf mich zusteuert. Aber mir gelingt es, ihn an die Seite derjenigen „Partnerin“ zu dirigieren, die vorhin als erste erschien. Ein Kindermädchen; eigentlich wollte sie Philologie studieren, aber die Eltern haben alles Geld in der Inflation verloren; sie hat nur alle 14 Tage einmal Ausgang.

Wir drei Engagierten halten uns natürlich infolge der Männerknappheit völlig im Hintergrunde, ich bemühe mich, Gesprächsbrocken aufzufangen. So höre ich z. B., daß die Vermählte, Blondgefärbte

mit dem Hochtragigen darüber streitet, ob der alte Goethe und die 75jährige Ulrike etwa... Der Hochtragige scheint das freventlich behauptet zu haben, und sie jagt mit neckischem Schnutzen; nein, sie wolle sich Goethe nicht entwürdigen lassen. Fünf Minuten später werde ich von ihr zum Zeugen darüber angerufen, ob ich Marlene Dietrich nicht grumbählich finde. Schweren Herzens und wider besseres Wissen entschieße ich mich dazu, es zu finden.

Mittlerweile ist es 11 Uhr und die arme entkäuhte Hausfrau, deren schöne Reklameidee mit den Geschäftskarten sich als solche Niets entpuppt hat, ist sehr müde geworden. Sie steht an die Tür gelehnt und sieht nachdenklich aus, rechnet wohl nach, wieviel herauskommen wird, wenn erst die Anwesenden im Korridor draußen zahlen.

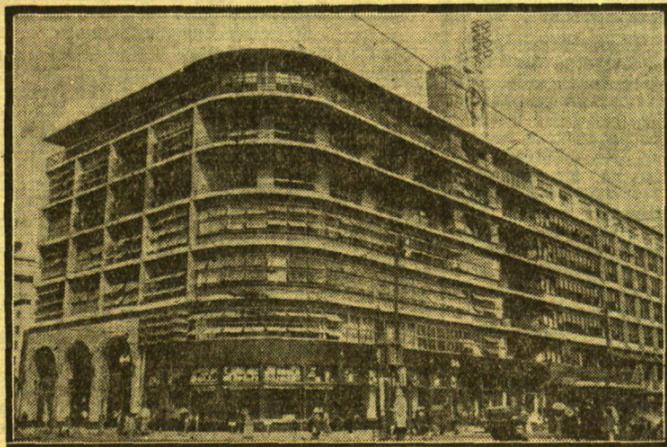
Und ich, die eben noch alles, was ich seit 8 Uhr hier im Hause erlebt habe, furchtbar lächerlich fand — ich werde plötzlich, als ich in das müde, rechnende Gesicht dieser Frau sehe, todernst. Da steht doch

eine von den vielen Ausichtslosen (unserer hat doch noch Zukunftsaussichten oder glaubt wenigstens, welche zu haben), eine von den vielen Verarmten, die — wie sie selbst sagt —, um existieren zu können, mit allen möglichen und unmöglichen Dingen ein Geschäft zu machen versuchen. In diesem Fall leider mit den Gefühlen von einsamen, überzähligen Frauen, die der Krieg zu Millionen geschaffen hat — und dabei ist es heute noch nicht einmal ein Geschäft gewesen.

Gerade, als ich denke, „noch nicht mal ein Geschäft“, winkt die Hausfrau uns drei ins Nebenzimmer. Unter diesen Umständen kann sie nicht zahlen, sagt sie. Sie wird sich schon was neues ausknobeln und uns dann entschädigen, aber heute geht es wirklich nicht. 16,50 Mark Einnahme, davon ab 10 Mark, dann Auslagen für Keks und Tee, wenn wir auf unserem Geld bestehen, kann sie morgen nicht mehr inserieren. „Das Fahrgehalt will ich Ihnen geben, mehr kann ich nicht, kann nicht.“ Wird fortgesetzt



G. B. S. macht eine Weltreise. Der bekannte englische Dichter George Bernard Shaw hat mit seiner Gattin (vor ihm) eine Reise um die Welt angetreten.



Das achteckige Warenhaus Schirokaja in Tokio nach der Brandkatastrophe

Tokios größtes Warenhaus in Flammen

Fast zweitausend Menschen im Verzweiflungskampf gegen Feuer und Rauch

Mitten in der City von Tokio befindet sich das achteckige Warenhaus Schirokaja, das japanische „Zich“ oder „Werkheim“, 1300 Angestellte, in der Mehrzahl Frauen und Mädchen, sind hier tätig. Im stärksten Geschäftstrubel, ungefähr 500 Kunden sind im Hause, bricht im Innern dieses Warenberges Feuer aus.

Ein elektrischer Leitungsdraht reißt, als ein Mechaniker damit beschäftigt ist, Glühbirnen an einen Christbaum anzubringen, ein Funke springt auf etwas Holzmasse über, die sofort in Feuer ausgeht, ein brennendes Holzstückchen fliegt in eine Anstehung von Zelluloidwaren hinein, eine gewaltige Stichflamme zuckt auf, in wenigen Minuten sind zunächst die oberen fünf Stockwerke, dann das ganze Haus nur noch ein riesiges Meer von Flammen und Rauch, in dem bald 2000 Menschen von panischem Schrecken erfaßt, verzweifelt um ihr Leben kämpfen.

Die Schreie von Frauen und Kindern, die in den brennenden Stockwerken eingeschlossen waren, mischen sich schaurig mit dem Heulen der Flammen und dem

Gebüll von einigen Löwen und Tigern einer Menagerie, die auf dem Dachgarten des Gebäudes untergebracht ist.

Die im obersten Stockwerk vom Feuer umringten Telephonistinnen rufen verzweifelt um Hilfe und mehrere von ihnen springen in die Tiefe. Die Panik im Warenhaus war so groß, daß über eine halbe Stunde verging, bevor man daran denken konnte, im Haus selbst planmäßige Maßnahmen zu ergreifen. Am verhängnisvollsten war dabei der Umstand, daß die meisten Kunden, vor allem Frauen mit ihren Kindern, sich in den obersten Stockwerken befanden und dort von den Flammen überfacht wurden. Vergebens bemühen sich die Angestellten, deren Disziplin bewundernswert ist, die Menge aufzufalten, zu beruhigen, ihr die nächsten Wege zu weisen. In den Ausgängen der einzelnen Stockwerke spielen sich ungläubliche Szenen ab. Niemand kennt mehr Rückzügen auf den Mitmenschen; jeder will als erster die Treppen erreichen. Es entspinnt sich ein Kampf aller gegen alle. Die Ausgänge sind

verstopft von einer erbitterten Menschenmasse, die Verzweiflungsschreie, Drohungen, Beschimpfungen ausstößt;

es kommt zu blutigen Schlägereien,

Menschen werden niedergestoßen und getreten; Kinder kommen ihren Müttern abhanden und rufen unaussprechlich nach ihnen — und den wenigen, die ungeschädigt die Treppe erreichen, schlagen die Flammen aus den unteren Stockwerken entgegen.

Vor dem Warenhaus hatte sich unterdessen eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, die mit Schreien die Vorgänge im Warenhaus beobachtete. Sämtliche Abgänge von Tokio trafen ein, die aber anfangs nicht arbeiten konnten, weil die Menschenmenge ihnen überall im Wege stand. Erst als Militär herandrückte und die nähere Umgebung des Warenhauses hermetisch absperzte, konnte der Versuch unternommen werden, den Kampf gegen das Flammenmeer aufzunehmen. Zwischen dem Militär und den Zuschauern, unter denen sich tauende von Menschen befanden, deren Angehörige in höchster Lebensgefahr im Warenhaus schwebten, kam es zu Zusammenstößen; erst unter dem Druck der aufgestellten Bajonette wich die Menge zurück.

Die Rettungsarbeiten erwiesen sich als unzulänglich. Es war unmöglich, Leitern an das lichterloh brennende Warenhaus anzulegen; man mußte sich mit freistehenden Leitern behelfen, deren Anzahl jedoch viel zu gering war, um einen halbwegs wirksamen Wasseranriff zu unternehmen. Außerdem behinderte die ungeheure Rauchentwicklung die freie Sicht; man sah nur von Zeit zu Zeit verzweifelte Menschen schreiend in die Tiefe springen.

Im Warenhaus waren die Kunden, soweit sie nicht teilweise die Straßenausgänge erreicht hatten, auf den Dachgarten geflüchtet, wo sie wenigstens von oben gegen Feuer geschützt waren. Einige weibliche Angestellten kamen dort auf die Idee,

aus den Gürteln ihrer Kimonos Seile zu knüpfen und sich an ihnen hinabzulassen. Wenn vielen gelang es tatsächlich auf diese Weise, wenn auch mit erheblichen Brandverletzungen, unten an-

zukommen; in den meisten Fällen rissen die künstlichen Stricke oder verbrannten und die unglücklichen Mädchen stürzten auf die Straße. Immerhin gelang es vierzig Kellnerinnen des im siebenten Stockwerk gelegenen Restaurants, sich mit einer Kette von solchen Gürteln in Sicherheit zu bringen. Die männlichen Angestellten steckten einige Frauen in Säcke und ließen sie an Stricken hinab, aber die Stricke fingen Feuer und die Unglücklichen stürzten auf die Straße.

Auch nachdem die Feuerwehr die Flammen in den unteren Stockwerken gelöscht hatte, war sie infolge der Hitze und der Brandgase vorerst nicht imstande, das Dachgeschoss zu erreichen, wo, wie man von der Straße sehen konnte, Frauen und Kinder halb wahnsinnig vor Furcht umherliefen. Währenddessen spielten sich

auf der Straße furchtbare Szenen

ab, Hunderte von Angehörigen der in dem brennenden Gebäude eingeschlossenen Menschen versuchten in Verzweiflung die Polizeiketten zu durchbrechen und mußten immer wieder mit Gewalt zurückgetrieben werden.

Es dauerte mehrere Stunden, bis es den Feuerwehrmännern gelang, den Dachgarten zu erreichen. Eine fieberhafte Tätigkeit setzte dort sofort ein: die zum Grobsteil in dem Gebäude verletzten oder aus den Flammen entflohenen Kunden wurden langsam hinuntergetragen. Zuerst kamen die Kinder dran, die sich viel ruhiger benahmen, als die Erwachsenen, von denen sich manche wie toll gebärdeten.

Stunde für Stunde dauerte die mühselige Arbeit der Feuerwehrleute, die Gasmasken und besonders imprägnierte Anzüge anlegen mußten, um immer wieder durch die ungeheure Glut und die ihnen aus dem Haus entgegenstreichenden Flammen hindurchzukommen. Es wurden auch Militärflugzeuge angefordert, die von oben herab Seile und Würgegeräte herunterswarfen. Da die Leitern zu kurz waren, um den Dachgarten zu erreichen, hoffte man auf diese Weise die schnellste Verbindung zwischen den Bedrohten und den Rettungsmannschaften herzustellen. Aber die Rauchschwaden erschwertes auch den Fliegern die Arbeit, so daß sich diese Absicht als unbedenklich erwies.

500 Frauen und Kinder, die von den Flammen eingeschlossen waren und rettungslos verloren zu sein schienen, konnten nach stundenlangen Bemühungen von der Feuerwehr gerettet werden. Sie waren auf den Dachgarten geflohen und hatten sich dort

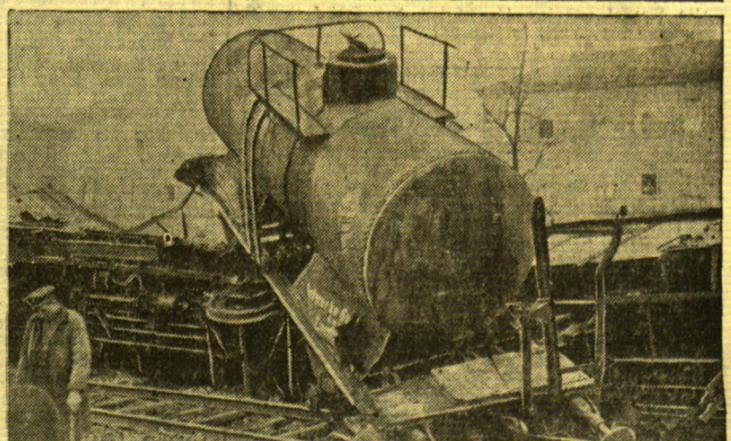
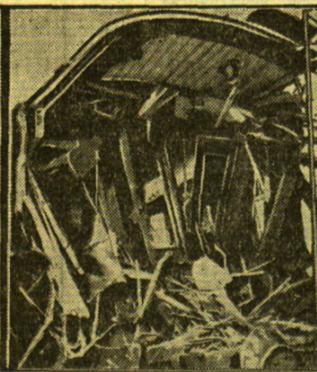
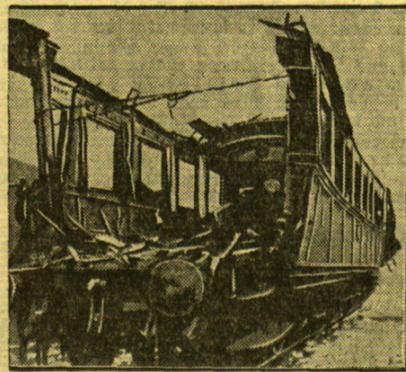
vor einem Altar der Göttin Kwanon zusammengedrängt,

während in ihrer Nähe die Tiger und Löwen der dort untergebrachten Menagerie in ihrer Todesangst versuchten, aus ihren Käfigen herauszukommen.

Nach vielen Stunden waren die Rettungsarbeiten soweit vorgeschritten, daß man an die Aufräumungsarbeiten gehen konnte. Das Innere des Warenhauses war unterdessen fast ganz ausgebrannt; das erleichterte die Lösungsarbeiten. Immer wieder stieß man noch auf Schwerverletzte, die ohnmächtig am Boden waren und plötzlich schreiend in den Fenstern auftauchten. Seltsamerweise ist es gelungen, alle Raubtiere zu retten. Man ließ die Tiere in den Käfigen an Eisenketten hinab, und so kamen sie mit geringen Verletzungen davon.

Die Gesamtzahl der Todesopfer beträgt 14 während 110 Personen verletzt wurden, von denen etwa 50 schwere Verletzungen erlitten haben. Der materielle Schaden wird auf rund 5 Millionen Yen (etwa 10 1/2 Millionen Lit.) geschätzt.

Nach der Katastrophe...



Unser linkes Bild zeigt zwei bei dem Züricher Eisenbahnunglück zertrümmerte Wagen, bei dem bekanntlich zwei Züge im Güttch-Tunnel zusammenstießen, unser rechtes den entgleitenen Wagen vor dem Hauptbahnhof in Würzburg, wo am letzten Donnerstag ein D-Zug auf einen Güterzug aufgefahren ist.

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
Studienrat Wilhelm Lapat und Frau Helga
geb. Hein
Memel, den 19. Dezember 1932

Heute früh entschlief nach kurzem schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, unser liebes Onkelchen, Frau
Friederike Andres
im Alter von 80 Jahren
Im Namen der Hinterbliebenen
Familie Franz Rudat
Memel, den 19. Dezember 1932

Konzert
in der Aula des
Lehrerseminars
am Dienstag, d. 20., 8 Uhr
geistl. u. weltl. Chöre
Klaviersoli
Erwachs. 1.50, Schüler 1 Lit.

1 2-Zimmer-Wohn.
mit Wohnküche vonogleich oder später zu vermieten. Angebot unter 3414 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbet. (5663)

Schauspielhaus Memel
2 Vorstellungen zu halb. Preisen!
Dienstag, den 20. Dezember abends 8 Uhr
„Der Völkerverbund, England und die Judenfrage“
zum fest. Male
„Liebe unmodern“
Lustspiel in drei Akten von Wilhelm Stietz

Biederfreunde
Dienstag 8 Uhr.
Berein der Biederfreunde
e. V.
Dienstag, den 3. Januar 1933
8 Uhr. Schützenhaus
ordentliche Mitglieder-Versammlung
zu der wir unsere geehrten aktiven und passiven Mitglieder hierdurch einladen.
Tagesordnung laut Satzungen. (9591)
Der Vorstand

Hausfrauen!
Ich empfehle zum Weihnachtsfest:
Pfefferrüffe
1 Liter 70 Cent,
3 Liter 1.40 Lit
Zuckerrüffe
1 Liter 55 Cent
Marzipan
in verschied. Sorten zum billigsten Tagespreis solange Vorrat reicht (9572)

Kauener Bäckerei
Fischerstr. 5-6
Sallenland 10

Union der Zionisten-Revisionisten Memel
Dienstag, den 20. Dezember, 7/9 Uhr abends, spricht im Luisengymnasium
Herr Dr. S. E. Soskin, Genf
über
„Der Völkerverbund, England und die Judenfrage“

An Order
sind folgende Güter eingetroffen:
M. D. „Douro“ von Kopenhagen
FNT 20 caisses Extrait Tinctorial Vegetal 580 kg
Durchgut ex D. „Tiber“ von Le Havre
H 7699 1 caisse verrerie commune 97 kg
Durchgut ex D. „Tiber“ von Dunkerque
L. G. Memel 5 Kisten Galoschen 94 kg
Durchgut ex D. „Dromming Mand“ von Oslo
FN
O F H } 103 Cll. Extrait Tinctorial Vegetal etc. 5141 kg
Durchgut ex D. „Magnus“ von Le Havre
P. G. O Memel
via Kopenhagen 5 cases Castor Oil — 5 3. 7.
Durchgut ex D. „Spero“ von Hull
Mit D. „Wachtel“ von Antwerpen
/ rot an den Enden
104 Bunde Flacheisen 5257 kg
Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei
Eduard Krause
Börse Telefon 395/97

1 Stubflügel
voll. Ton. zu verkaufen od. z. vermieten (9581)
Friedrich-Wilhelm-Strasse 11, 2. Etz.

Capitol Montag 6 und 8 1/2 Uhr zum letzten Mal
Ern. Preise Lit 1.— bis 2.50
Das neue Spitzenwerk aus der Produktion 1932/33 in deutscher Sprache
Leidensweg einer Mutter
Beiprogramm / Tonwoche

Capitol Dienstag 2 1/2 Uhr nachmittag
Einmalige Familien- und Jugend-Vorstellung
Das neue Spitzenwerk aus der Produktion 1932/33 in deutscher Sprache
Leidensweg einer Mutter
Beiprogramm / Tonwoche
Kinder 50 Cent, Erwachs. 1 Lit

Empfehle
Arbeiter-Soppen, -Sacken, -Westen, -Sofen, -Senden
in bekannt guten Qualitäten zu äußersten Preisen. Ferner Delmängel, Planstoffe in roh und im prägniert
August Reib
Inh. Friedrich Reib (5866)
Fischerstr. gegenüber dem Direktorium

Apollo Montag und Dienstag 5 und 8 1/2 Uhr
Sehnsucht 202
Tonfilmoprette
Magda Schneider, Fritz Schulz
Beiprogramm / Tonwoche
Kammer Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr
Der träumende Mund
Das deutsche Tonfilm-Ereignis
Ellsabeth Bergner
Rudolf Forstner
Beiprogramm / Tonwoche

Kammer
Dienstag 2 1/2 Uhr
einmalige Sondervorstellung
Sehnsucht 202
Beiprogramm
unten 1 Lit
oben 1.50 Lit
Für Jugendliche verboten

Neu aufgenommen!
Damentwäsche
Lagenden, Nachhemden, Reformunterröcke, Süßhalter usw. von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Gute Auswahl; zur Einführung besonders billige Preise! Bitte überzeugen Sie sich. Ein Versuch macht Sie zu unserem ständigen Kunden! Als
Weihnachts Geschenk
erhält jeder Käufer auf alle Artikel unseres reich sortierten Lagers (einige Markenartikel ausgenommen) trotz bekannt billiger Preise
10% Rabatt
bei Kauf eines Oberhemdes über 20 Lit 1 „Americana“-Kragen gratis!
Gebr. Krawetz
Libauer Straße 22

3 nützliche Gaben für den Weihnachtstisch
1) 1a Haushalt-Bügeleisen, mit 2jähr. Garantie Lit 18. Zuleitung mit Stecker Lit 5.-
2) elektr. Heizkissen, vorzüglicher Helfer bei allen Erkältungskrankheiten Lit 18.-
3) elektr. Tauchsieder, zur Erhitzung bezw. Erwärmung von Flüssigkeiten jeder Art (Wasser, Grog, Tee pp.) in verschiedenster Größe und Leistungsfähigkeit ab Lit 9.-
Bequeme Teilzahlungen werden gestattet!

Im übrigen empfehlen wir zum Weihnachtsfeste:
Elektr. Gebrauchsapparate jeder Art
für Küche und Haus wie: elektr. Kochtöpfe, Koch- und Wärmeplatten, Bratpfannen, Heizsonnen, Heizöfen, Kaffeemühlen, Kaffee- und Teemaschinen, Brotröster, Staubsauger, Zigarren-Anzänder, Rauchverzehrer, elektro-medizinische Apparate, Schreibtischlampen, Nachttischlampchen, sonstige Beleuchtungskörper modernster Ausführung u. elektr. Gebrauchsapparate jeder Art, elektr. Glühbirnen

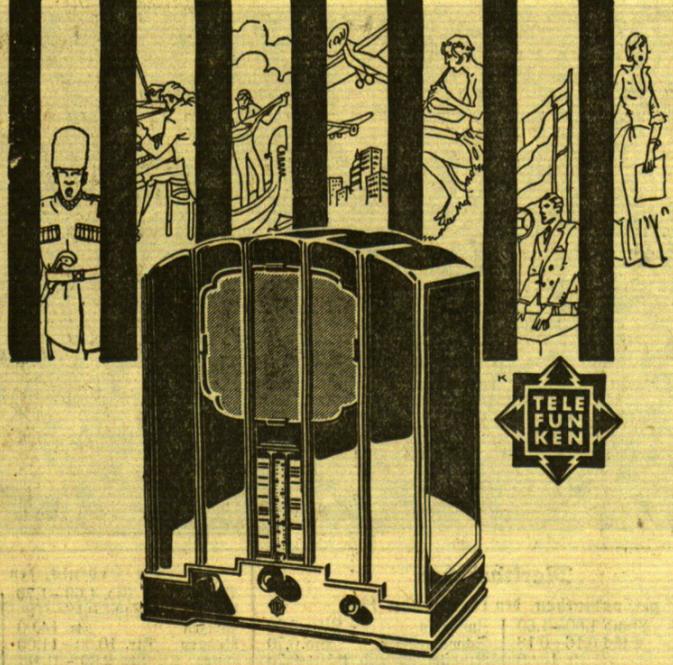
Benutzen Sie elektrische Gebrauchsapparate!
Sie ermässigen damit Ihren Strom-Durchschnittspreis!
Gas-Gebrauchsapparate
wie: Gaskocher, Back- und Bratöfen, Gasheizöfen, Heisswasser-Durchlaufapparate, Küchenwunder, Badeöfen usw. usw.
Unsere Preise sind billigst gestellt / Teilzahlungen gestattet!

Besuchen Sie bitte unverbindlich unser reich ausgestattetes Ausstellungs- und Verkaufslokal im Gaswerk!
Ausführung von Elektr.- und Gas-Installationen jeder Art!
Städt. Betriebswerke Memel
G. m. b. H.
Fernsprecher Nummer 271—274

An Festtagen
trinkt der Kenner nur unsere
Qualitätsbiere
Böhmisch Hell
Märzen
Pilsener
Bockbier
Porter
Old Ale
Vereinigte Sprit- u. Brauhaus A. G.
Tel. 57 u. 268
Memel



Selbst-tätig getrennt...
getrennt von allen anderen Sendewellen — so wartet jeder hörbare Rundfunk-Sender auf Sie: im TELEFUNKEN-SUPER 650
Kaum leuchtet die Auto-Skala auf, da zerlegt der „Selbst-Trenner“ schon das Wellenmeer in einzelne Sendewellen. Stellen Sie nur den Zeiger auf einen Sender ein, dann macht der TELEFUNKEN-SUPER 650 selbst alles automatisch.



TELEFUNKEN
DIE ÄLTESTE ERFAHRUNG — DIE MODERNSTE KONSTRUKTION
Generalvertretung
Dipl.-Ing. A. Wittenberg, Memel, Marktstraße Nr. 33

Bekanntmachung
Am Dienstag, dem 20. d. Mts. wird die Wasserleitung in der Zeit von voraus-sichtlich 8⁰⁰ bis 12 Uhr vormittags wie folgt abgefordert werden:
Beitstraße mit Spurbias, Müllerstr. beide Schulen in Bommels-bitte und Plantagenstraße.
Städtische Betriebswerke
Memel, G. m. b. H. 9564

Bis Neujahr 1933
biete ich zu ganz besonders billigen Preisen an:
mehrere kompl. Schlafzimmer, sowie Ankleide-, Küchen- und Kleiderschränke, Bettgestelle mit Matratzen, Chaiselongues, Ausziehtische und andere Tische, Stühle und dergleichen.
Möbelhandlung
W. Wiesenberg
Fr.-Wilh.-Str. Ecke Neue Str.

Sie sparen Geld!
wenn Sie Ihren Weihnachtsbedarf in: Strümpfen, Sand-schuhen, Ober-benden, Strawatten Spielkarten Schirmen à Lit 12.50 und anderen Artikeln bei uns decken (9573)
Golden & Co.
Fleischbänke für 3/5

Stellen-Angebote
Geübte Nähterin
von sofort gesucht
A. Schluosner
9575) Breite Str. 6

Kaufgesuche
Einspänner-Spaziertwagen
zu kauf. gesucht. (9568)
Jahn, Rumpfschänke.

Rino-Apparat
für Kinder zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Beschreibung unt. 3417 an die Ab-fertigungsstelle d. Bl. (9574)

Kapitalien
Für Geschäftszwecke!
Kred. v. 300 bis 30000 RM. erh. Ved. u. lovent. Auskunf. durch Johann Endruschat, Riffinen, Post Dantzen (9581)
Darlehen
von RM. 300—30000 *ed. u. lovent. Ausf. durch C. Matthes spde-trung, Brinz, Joachim-Str. 56 Anst. Müch.

Textilwaren-Totalausverkauf
Wir machen hierdurch dem geehrten Publikum bekannt, daß wir infolge der Liquidation unseres Manufaktur-Engros-lagers hier, Hohe Str. 6, einen **totalen Detail-Ausverkauf** sämtlicher auf Lager vorhandenen **Baumwoll-, Woll- und Seidenwaren** zu äußerst **billigen Preisen** eröffnen
Der Verkauf findet nur bis zum 1. Januar statt.
Wir bitten das geehrte Publikum, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen
Hochachtungsvoll
M. Chaimsohn & B. Schlapoberski
Hohe Straße Nr. 6 9593

Zum billigen „Bunten Teller“
empfiehlt ausser **Randmarzipan, Teekofekt, Liegnitzer Bomben, Schokoladchenzen, Pfefferkuchen, Zucker- und Pfeffernüssen**
Spitzkuchen (mit erstkl.) 1/4 Pfd. Lit 1.25
Baumkuchenspitzen (Kuvertüre) 1/4 Pfd. Lit 1.75
Domino-Steine mit feinsten Fruchtfüllung 1/4 Pfd. Lit 1.25
Entgegennahme von Bestellungen auch in meiner **Filiale Libauer Str. 19**, Haus Holzhauser, Tel. 180
H. L. Doering
Thomasstr. 6/7 Dampfbäckerei u. Konditorei Tel. 220